1894. | Freitag 5. Januar.

Der Gesellige.

No. 3. | 68. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone Pr.: E. Philipp Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau Marienwerder: R. Kanter Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u. F. Albrecht. Riesenburg L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf das soeben begonnene erste Vierteljahr des „Geselligen" für 1894 werden von allen Postämtern sowie von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Der Gesellige kostet **1 Mk. 80 Pf.**, wenn man ihn von dem Postamt selbst abholen läßt, 2 Mk. 20 Pf., wenn man die Zeitung durch den Briefträger ins Haus bringen läßt.

Wer von neu hinzutretenden Abonnenten die zur Zeit der Bestellung bereits erschienenen Nummern des neuen Quartals von der Post nachgeliefert haben will, hat an die Post dafür 10 Pf. besonders zu entrichten.

Expedition des Geselligen.

Politische Umschau.

Der Reichs- und Staats-Anzeiger veröffentlicht heute die spanischen Zollermäßigungen, welche durch die mit dem 1. Januar in Kraft getretenen Handelsverträge Spaniens mit Norwegen, der Schweiz und den Niederlanden erfolgt sind. Diese Ermäßigungen werden auf Grund des zwischen dem Reich und Spanien für die Zeit bis zum 31. Januar weiter vereinbarten Handelsprovisoriums auch der deutschen Einfuhr zu gute kommen.

Der Reichstag kommt nächste Woche wieder zusammen (Dienstag, den 9. Januar) und seine erste Aufgabe wird sein, das Handelsprovisorium mit Spanien zu genehmigen.

Der Handelsvertrag mit Rumänien ist nun, nachdem ihn auch die rumänische Kammer angenommen hat, im deutschen Reichsgesetzblatt veröffentlicht. An Weizen- und Roggenzoll zahlt Rumänien wie bisher 3,50 Mk.

In der letzten Ausschußsitzung des Centralverbandes deutscher Industrieller hat der Geschäftsführer des Centralverbandes, Generalsekretär Bueck, sich über den deutsch-rumänischen Handelsvertrag geäußert und dabei erörtert, daß die Wirkung der Schutzzölle auf die Inlandspreise außerordentlich verschieden sein könne. Bei Artikeln, welche wir in der Lage sind, in genügender Menge für unseren Konsum und sogar über die Anforderungen dieses Konsums hinaus zu fabriziren, werden gewöhnlich die Schutzzölle keinen Einfluß auf die Gestaltung der Preise im Inlande haben. So sind bei ungünstiger Konjunktur wohl schon häufig Handelseisen und grobe Garne zu denselben Preisen, wie in England und wohl auch darunter in Deutschland verkauft worden. Anders verhält es sich bei denjenigen Artikeln, welche im Inlande nicht in genügender Menge hergestellt werden. Hier übt der Schutzzoll je nachdem ganz oder theilweise eine Wirkung aus. Das ist beispielsweise mit den sehr feinen Baumwollengarnen der Fall. Es ist — wie Herr Bueck meint — auch der Fall bei dem Brotgetreide, in welchem wir bereits seit Jahren nicht mehr den Bedarf durch inländische Produktion decken. Während aber die industrielle Produktion nach dem Willen der Produzenten dauernd auf demselben Stande erhalten werden kann und Schwankungen nur dann erzeugt werden, wenn der Konsum es verlangt, hängt umgekehrt bei der Landwirthschaft die Erzeugungsmenge nicht von dem Willen der Produzenten, sondern sehr von der Witterung ab, der Konsum dagegen bleibt sich, abgesehen von der Steigerung der Bevölkerung, fast gleich; denn mehr als sich satt essen kann Niemand. Dieses Schwanken der landwirthschaftlichen Produktion und damit auch des Bedarfs eines Landes vom Auslande wird für Deutschland daraus völlig klar, daß im Erntejahr vom 1. Juli 1891 bis 1892 wegen der sehr schlechten Ernte 13 Prozent des ganzen Verbrauchs an Roggen und 30 Prozent desjenigen an Weizen eingeführt werden mußten, im nächsten Jahre, einem guten Erntejahre dagegen nur 2 Prozent Roggen und 18 Prozent Weizen eingeführt zu werden brauchten. Dadurch ist das Sinken der Getreidepreise von der exorbitanten Höhe des Jahres 1891/92 auf die Tiefe des folgenden Jahres zu erklären. Das für unsere Landwirthschaft höchst beklagenswerthe Sinken der Getreidepreise hat sich seitdem fortgesetzt und zwar, trotzdem seit längerer Zeit schon der Getreidezoll gegen Rußland von 5 Mk. auf $7^1/_2$ Mk. durch den Kampfzoll erhöht ist.

Herr Bueck meint nun, eine differentielle Zollbehandlung des Getreides (also z. B. ein höherer Zoll als 3,50 Mk. gegen Rußland) würde auch künftig nichts weiter zur Folge haben, als daß das Getreide nur über diejenigen Grenzen eingeführt wird, an denen der ermäßigte Zollsatz Geltung hat. Es ist jedenfalls für Jedermann interessant, das Beweismaterial zu betrachten, das Herr Bueck anführt. Er verglich die Weizeneinfuhr Deutschlands für die ersten neun Monate des Jahres 1890 und des Jahres 1893. In beiden Perioden waren die Einfuhrmengen merkwürdigerweise ziemlich gleich, im Jahre 1890 wurden 551 354 und im Jahre 1893 bis Oktober 565 864 Tonnen eingeführt. Rußland brachte uns davon in der ersten Periode 393 750 Tonnen, in der zweiten nur rund 15 000 Tonnen. Oesterreich, welches seit Februar 1892 den ermäßigten Zollsatz genießt, hatte im Jahre 1890: 87 360 Tonnen, 1893 nur 11 710 Tonnen geliefert. Aus beiden Ländern war also bei verschiedener tarifarischer Behandlung die Einfuhr an Weizen außerordentlich zurückgegangen. Die Ursache hiervon aber liegt, so meint Herr Bueck, in der kolossalen Zufuhr von Nordamerika. In der hier in Rede stehenden Periode des Jahres 1890 haben die Vereinigten Staaten nur 50 370 Tonnen, in den ersten neun Monaten des Jahres 1893 aber 261 862 Tonnen nach Deutschland eingeführt. Herr Bueck kommt nun zu dem Schlusse, indem er diese Zahlen der außerordentlich starken russischen Zufuhrabnahme entgegenhält, daß, wenn der Bedarf in Deutschland sich in Folge guter Ernten auf gewöhnlicher Höhe hält, Getreide in Deutschland, bei dem Vorhandensein von Differentialzöllen, nur über diejenigen Grenzen eingeführt wird, an denen der ermäßigte Zollsatz Geltung hat.

Diese Behauptung verdient angesichts der Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag jedenfalls noch besonderer Erörterung, wenn es sich auch bei Rumänien wesentlich um Weizeneinfuhr, bei Rußland aber um Einfuhr von Roggen handelt.

In einer großen Versammlung von Landwirthen zu Landstuhl in der baierischen Rheinpfalz, die am 1. Januar stattfand, kam es zu interessanten Auseinandersetzungen. Man war eigentlich zusammengekommen, um dem Vertreter des Wahlkreises, Abg. v. Marquardsen, ein Mißtrauensvotum wegen seiner Abstimmung für den rumänischen Handelsvertrag zu ertheilen, aber der Verlauf der Versammlung war keineswegs einmüthig und zeigte, wie grundverschieden selbst von den Landwirthen die Sache aufgefaßt wird. Ein Redner erklärte, wenn die Getreidezölle weiter ermäßigt würden, käme es nicht nur zur Opposition, sondern zur Revolution, und wurde für diese Aeußerung zur Ordnung gerufen. Ein anderer Redner meinte, wenn die Reichsregierung und die Majorität des Reichstages so fortmachten, würde unbedingt ein großer Theil der Landwirthe der Sozialdemokratie in die Arme getrieben. Andere Redner wieder sprachen sich jedoch entschieden für den (bereits gesetzlich festgesetzten) rumänischen Vertrag aus, für den auch Landwirthe gestimmt hätten, die zu den besten Deutschlands zählen und eingefleischte Schutzzöllner sind. Auch der russische Vertrag fand Befürworter. Der Abg. Marquardsen, der einen langen Brief geschickt hatte, ist gegen einen deutsch-russischen Handelsvertrag, und dies wird die Landwirthe im Osten besonders interessiren, weil der süddeutsche Abgeordnete ganz ähnliche Gründe wie ostdeutsche vorbringt. Er schreibt:

> Die erdrückende Produktionsfähigkeit des großen Reiches — namentlich im Roggen — verbunden mit der starken Valuta macht es der deutschen Landwirthschaft unmöglich, mit der russischen die Konkurrenz bei herabgeminderten Zollsätzen zu bestehen. Ich habe deshalb niemals einen Zweifel darin gelassen, daß ich unter keinen Umständen für einen derartigen Vertrag stimmen werde, wenn er überhaupt vorgelegt werden wird. Keine noch so großen Interessen der Industrie können hier dem der Landwirthschaft drohenden Schaden ein Gegengewicht bieten. Ich halte es mit voller Ueberzeugung als ausgeschlossen, daß ein solcher russischer Vertrag im Reichstag eine Mehrheit erhält.

Man sieht jedenfalls daraus, daß bei einem deutsch-russischen Handelsvertrage noch andere Erwägungen Platz greifen werden als bei den sogen. kleinen Handelsverträgen.

Die deutsch-russischen Zollverhandlungen in Berlin werden wohl in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden. Abgesehen von verschiedenen Tarifposten, über die man noch verschiedener Meinung ist, ist auch bisher ein Einverständniß zwischen den Regierungsvertretern über die Dauer des Vertrages — falls er zu Stande kommt — bisher nicht erzielt. Deutschland fordert, wie man hört, daß der Vertrag bis zum 1. Januar 1904 abgeschlossen werde, also gleichzeitig mit dem Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn u. s. w. außer Kraft trete, Rußland will sich aber auf so lange Zeit nicht binden. Der Reichstag wird vor Februar auf keinen Fall mit einem deutsch-russischen Handelsvertrage beschäftigt werden.

Ein deutscher Mitarbeiter der „St. Petersburger Zeitung" schildert die Lage ziemlich zutreffend:

> Mehr als der russische Vertrag muß der Regierung das Schicksal der Reichsfinanzreform am Herzen liegen, d. h. die Bewilligung der neuen Steuern zur Deckung der Heeres-Erweiterung. Dazu müssen die Konservativen gewonnen werden, deren schon böse Laune durch einen mit Gewalt durchgedrückten russischen Handelsvertrag auf's Schärfste angestachelt werden würde. Augenblicklich ist außer dem halben Dutzend Getreuester um Eugen Richter und vielleicht einigen Sozialdemokraten als enragirtesten Freihändlern keine einzige Partei, welche irgendwie auf eine rasche Vornahme des deutsch-russischen Handelsvertrages drängt. Vielmehr möchten die wichtigsten Parteien vorläufig so wenig wie möglich sich damit beschäftigen, denn in allen bohrt deswegen der Wurm des Zwiespalts und die Regierung kann auf stille Dankbarkeit rechnen, wenn sie bis auf Weiteres die Reichstagsleute damit verschont. Jeder denkt dabei wohl, kommt Zeit, kommt Rath. Manche meinen auch, möglicherweise könne die deutsche Regierung eventuell günstigere Bedingungen erhalten, wenn man ihr mehr Zeit zum Verhandeln lasse, da sich dann klarer herausstellen könne, ob und wie weit deutsche oder russische Interessen bei dem wirthschaftlichen Kampfzustande beider Länder mehr leiden. Kurzum: einerseits ist der Druck auf die Regierung für baldige Herstellung eines Vertrages mit Rußland zur Zeit verschwindend gering im Verhältniß zu dem Drucke gegen eine solche und andererseits ist der Zwang auf die Regierung, sich mit den Agrariern wegen der geplanten Finanzreform des Reichs und der neuen Steuern einigermaßen zu verständigen, ein ziemlich großer.

Zeit ist es für den deutschen Reichstag allerdings, daß er auch einmal gründlich an die Förderung der laufenden parlamentarischen Aufgaben herangeht, insbesondere sich mit dem Reichshaushalt und den Steuergesetzen beschäftigt.

Von der Mitte des Januar ab werden der Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus zusammen tagen. Die Schwierigkeiten, die aus diesem Nebeneinander erwachsen, werden sich diesmal besonders fühlbar machen, da diesmal nicht weniger als 88 Abgeordnete beiden Parlamenten angehören. Von diesen 88 Abgeordneten gehören 14 der konservativen, 6 der freikonservativen, 16 der nationalliberalen, 39 der Zentrumspartei an, 6 sind Mitglieder der freisinnigen Volkspartei, einer der freisinnigen Vereinigung, 4 gehören zu den Polen, zwei sind fraktionslos.

Das Abgeordnetenhaus wird, obschon die Parteiverhältnisse keine allzugroße Verrückung erfahren haben, doch ein wesentlich verändertes Ansehen tragen. Die Zahl der neuen Mitglieder ist sehr groß und es werden sich deshalb die einleitenden Geschäfte wohl minder rasch abwickeln als in den früheren Jahren. Herr v. Köller, der langjährige, fast 71 Jahre alte bisherige Präsident des Hauses, hat sich nur auf den dringenden Wunsch seiner Freunde bestimmen lassen, eine Wiederwahl zum Präsidenten anzunehmen. Freiherr v. Heereman wird wieder die Stelle des ersten Vizepräsidenten erhalten; dagegen hat es der greise Herr v. Benda entschieden abgelehnt, eine Wiederwahl zum zweiten Vizepräsidenten anzunehmen. Die Nationalliberalen sind noch nicht schlüssig, wen sie aufstellen sollen.

Der Befehl zur Entsendung des Kreuzers „Prinzeß Wilhelm" nach Kamerun ist zurückgezogen, dagegen angeordnet worden, eine 120 Mann starke Kompagnie von Seesoldaten unter Befehl des Hauptmanns Kamptz nach Kamerun abzusenden, wo nach einer telegraphischen Meldung an eine Liverpooler Firma die Ruhe wieder hergestellt ist. Nachdem ein großer Theil der Meuterer bereits unschädlich gemacht ist und mehr als 20 von ihnen von den einzelnen Kamerunern selbst der Regierung ausgeliefert worden sind, besteht kaum mehr eine Gefahr für die Kolonie. Die Entsendung der Marinetruppen dürfte somit hauptsächlich den Zweck haben, durch eine starke Machtentfaltung Deutschlands Ansehen zu kräftigen. Die Vorgänge in Kamerun wären, wie man in unterrichteten Kreisen wissen will, zu verhindern gewesen, wenn das dort stationirte Kriegsschiff „Hyäne" Kamerun nicht verlassen hätte. Ein Theil der meuterischen Dahomeyleute war zur Zeit durch Herrn von Gravenreuth aus der Gefangenschaft befreit und ausgelöst worden. Diese sollten nun die Freikaufssumme in Kamerun abverdienen. Während nun den Anderen ihr Sold regelmäßig ausbezahlt wurde, hielt man den Freigekauften den Sold zurück. Ueber diese Handlungsweise geriethen die Neger in Unwillen, und verlangten die Auszahlung ihres Lohnes. Die Gährung kam zum Ausbruch, als sich die „Hyäne" von Kamerun entfernt hatte; der Gerichtsassessor Riebow fiel den Schwarzen als erstes Opfer in die Hände. Es wird beabsichtigt, Lieutenant Morgan oder Lieutenant von Stetten an Stelle des jetzigen Gouverneurs nach Kamerun zu senden.

Berlin, 4. Januar

— Der Kaiser hat dem Chef der Kieler Polizei, Bürgermeister Lorey den Rothen Adlerorden 4. Klasse verliehen. Als der Kaiser am Sonnabend Kiel verlassen hatte, ließ Prinz Heinrich durch seinen Adjutanten den Bürgermeister zu sich bescheiden und theilte ihm mit, daß ihm aus Anlaß der Ergreifung der beiden französischen Offiziere diese Auszeichnung verliehen worden sei.

— Der Finanzminister Dr. Miquel hat den Reichskanzler und die anderen preußischen Minister für den 9. Januar zum Mittagessen geladen. Auch einige Mitglieder des Reichstages haben eine solche Einladung erhalten.

— Fürst und Fürstin Bismarck haben das neue Jahr in gutem Befinden angetreten und sind durch zahllose Glückwünsche aus allen Theilen Deutschlands und dem Auslande erfreut worden. Auch der Prinzregent von Bayern hat mit dem Fürsten auf telegraphischem Wege Glückwünsche ausgetauscht.

— In dem Blum'schen Buche: „Das deutsche Reich zur Zeit Bismarcks" ist die Behauptung aufgestellt, Graf Harry Arnim habe im Jahre 1873 seine amtliche Stellung als Botschafter in Paris dazu benutzt, um mit Baron Hirsch Spekulationsgeschäfte zu machen und zu diesem Zwecke die Verhandlungen wegen Zahlung der französischen Kriegsentschädigung verzögert habe. Gegen diese Behauptung wendet sich nun der Sohn des Grafen Harry, Graf Arnim-Schlagenthin. In einem Schreiben an den Fürsten Bismarck vom 8. Dezember 1893 ersucht der Graf den Fürsten, diese Behauptung zu entkräften. „Heute", so schreibt der Graf u. a. an den Fürsten, „kann es Ihnen nicht mehr zweifelhaft sein, daß, soweit die Thätigkeit meines Vaters in Frage kommt, eine Verzögerung der Verhandlungen im März 1873 überhaupt nicht stattgefunden hat. Was damals sich ereignete, war kurz Folgendes: Feldmarschall Manteuffel, dem französischerseits Herr v. St. Vallier attachirt war, verhandelte selbstständig, während der Botschafter in Paris der eigentliche Unterhändler war, mit der französischen Regierung durch die Vermittelung von St. Vallier. Der deutsche Botschafter in Paris wurde über das, was Herr von Manteuffel that und zu thun angewiesen war, nicht genügend auf dem Laufenden erhalten. Der unausbleibliche Erfolg dieser Verhandlungen an zwei Stellen war eine heillose Konfusion, die die französischen Diplomaten sehr geschickt sich zu Nutze gemacht haben. Da heute Euer Durchlaucht ganz genau wissen, daß es ganz ausgeschlossen ist, daß, wenigstens soweit mein Vater in

Frage kam, eine Verzögerung versucht werden konnte, so konnte, abgesehen von allen Gründen, auch darauf keine Spekulation begründet werden. Was ich von Ihnen erbitte, ist so ungemein einfach, die ganze Sachlage ist so klar, daß ich gewiß nichts Unbilliges verlange, wenn ich Sie bitte, mir innerhalb acht Tagen geneigtest eine Antwort zugehen zu lassen. Sollte ich innerhalb dieser Frist eine befriedigende Antwort von Ew. Durchlaucht nicht erhalten, so werde ich annehmen dürfen, daß Sie meine Bitte nicht erfüllen werden."

Der Brief des Grafen Arnim ist vom Fürsten unbeantwortet geblieben, weshalb der Graf den Brief der Oeffentlichkeit übergeben hat.

— **Die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz,** welche im Reichsamt des Innern ausgearbeitet wird, enthält nach der „Rhein.-Westf. Ztg." folgende Aenderungen:

Zunächst soll die Versicherungspflicht auf alle Bauhandwerker ausgedehnt werden. Ferner sollen fortan Arbeiter und Betriebsbeamte, die bisher nur bei der Verrichtung einzelner Arbeiten der Versicherungspflicht unterliegen, bei allen Arbeiten dieses Betriebes versichert werden. Den Berufsgenossenschaften soll gestattet werden, statutarisch zu bestimmen, daß die Entschädigungspflicht sich auf alle Unfälle ausdehnt, die versicherungspflichtige Arbeiter bei einer Thätigkeit erleiden, zu welcher die Arbeitgeber die Veranlassung geben. Auch soll die Unfallversicherung auf Strafgefangene erstreckt werden, wenn dieselben Unfälle bei einem versicherungspflichtigen Betriebe erleiden, in welchem sie während der Strafvollstreckung beschäftigt werden. Die Entschädigung soll ihnen von dem Zeitpunkte ihrer Entlassung aus der Haft gewährt werden. Die Berufsgenossenschaften sollen berechtigt werden, sich mit Entschädigungsberechtigten, für die eine Rente von 15 oder weniger Prozent für völlige Erwerbsunfähigkeit festgestellt ist, durch eine angemessene Kapitalzahlung abzufinden. Sie sollen weiter auch nach beendigtem Heilverfahren berechtigt sein, statt der Rente freie Kur und Verpflegung in einer Heilanstalt zu gewähren. Die Unfallrente soll ruhen, so lange der Berechtigte nicht im Inlande wohnt. Die Abfindung eines das Reichsgebiet dauernd verlassenden Ausländers soll ein für allemal auf den dreifachen Betrag der Jahresrente festgestellt werden. Bezüglich der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz vom 28. Mai 1885 wird eine weitere Ausdehnung der Versicherungsflicht auf kleinere Fuhrwerkbetriebe vorgeschlagen, die ohne Arbeiter betrieben werden, sowie auf die Lagerei und das Fuhrwesen im Handelsgewerbe. Daß weiter das gesammte Handwerk der Versicherungspflicht unterworfen werden soll, ist bereits anderweitig bekannt geworden. Endlich soll sich die Seeunfall-Versicherungspflicht auf alle Seefahrzeuge unter 50 Kubikmeter Rauminhalt erstrecken und die Genossenschaft befugt sein, die Rente an die Hinterbliebenen der Mannschaften verschollener Schiffe schon vor Ablauf eines Jahres anzuweisen.

— Im Laufe des kommenden Jahres sollen Uebungen bei den Garderegimentern stattfinden, die den Zweck haben sollen, den Offizieren des zweiten Aufgebots Gelegenheit zu geben, ihre Befähigung zur Bekleidung einer höheren Charge darzulegen. Vom Generalkommando des Gardekorps soll bereits der Befehl ergangen und die entsprechenden Ordres an die Bezirkskommandos der einzelnen Truppentheile versandt worden sein. Die Uebungen werden, wie verlautet, 56 Tage dauern.

— Aus dem Bunde der Landwirthe ist, wie das „Volk" mittheilt, der freikonservative Reichstagsabgeordnete Freiherr von Unruhe-Bomst ausgeschieden.

— Der in Verbindung mit der Verhaftung des sozialdemokratischen Redakteurs Dr. Gradnauer viel genannte Soldat Berger von dem in Zittau garnisonirenden Infanterie-Regiment Nr. 102 ist vom Militärgericht wegen Aufwiegelung von Kameraden zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Im Anschlusse hieran wurde den Mannschaften der Zittauer Garnison durch Regimentsbefehl der Verkehr mit einem dortigen Führer der Sozialdemokraten, mit dem Berger öfters in Beziehungen getreten war, strengstens untersagt.

Oesterreich-Ungarn. Der Hirtenbrief, den die ungarischen Bischöfe soeben erlassen haben, macht im allgemeinen einen gemäßigten Eindruck, spricht aber davon, daß sich die Kirche gegen das Ehegesetz vertheidigen müsse. Die Gläubigen werden aufgefordert, sich um ihre Seelenhirten zum Vertheidigungskampfe zu schaaren; trotzdem wird die unbedingte Achtung vor der staatlichen Gewalt anempfohlen, da eine Störung des Einvernehmens zwischen Kirche und Staat nicht beabsichtigt werde. Einer der Bischöfe, welche den Hirtenbrief unterzeichnet haben, Bischof Meszlenyi von Szatmar, sagt sogar in seiner Weihnachtspredigt direkt: „Schließt Eure Ehen in den Kirchen, aber gehorcht auch den weltlichen Gesetzen und meldet die Ehen bei den weltlichen Behörden an." Diese Haltung werden wohl schließlich auch die übrigen Bischöfe annehmen.

Auf den in Pilsen, Budweis und anderen Orten Böhmens vertheilten revolutionären Schriften ist als Druckfirma die Firma Plon & Co. in Paris unterzeichnet.

Italien. In einigen Gemeinden der Provinz Trapani ist es am Dienstag zu neuen Tumulten gegen die Gemeinderäthe gekommen. In Trapani selbst sammelten sich etwa 200 Personen vor der Bürgermeisterei, schleuderten Steine gegen das Eingangsthor und warfen die Fensterscheiben ein. Abends 11 Uhr explodirten zwei Petarden vor der Wagenremise eines einem Senator gehörigen Hauses, richteten indessen nur unbedeutenden Schaden an. In Gibellma haben schwere Ausschreitungen gegen die Polizei stattgefunden, bei denen ein Beamter getödtet wurde.

Als ein Beweis für den Ernst der Lage wird es angesehen, daß der König die Einstellung der üblichen Hofbankette angeordnet hat.

Infolge eines am Dienstag abgehaltenen Ministerrathes hat der Kriegsminister außer den schon am 24. Dezember v. Js. einberufenen 12000 Dispositionsurlaubern zum 8. Januar noch weitere 12000 Mann einberufen, die bestimmt sind, die Regimenter Siciliens zu verstärken, dessen Garnison dadurch auf 40000 Mann vermehrt wird.

Spanien. Durch Haussuchungen bei Anarchisten wurden Schriftstücke entdeckt, welche ergeben, daß in Saragossa, Valladolid, Xeres, Barcelona, San Sebastian und Toledo anarchistische Geheimverbände bestehen, welche ihre Anweisungen von Madrid aus erhalten.

Der in Saragossa verhaftete Anarchist Salvador Franch hat eingestanden, daß er allein der Urheber des im Theatro Liceo ausgeführten Attentates sei. Der Zustand Salvador's, welcher sich eine Kugel in den Unterleib geschossen hatte, ist sehr bedenklich.

Rußland. Polnische Blätter veröffentlichen „sensationelle" Mittheilungen über einen angeblichen Versuch, den Zaren durch Fische, die mit Arsenik versetzt waren, zu vergiften. Von den Georgs-Rittern, welche an dem am 11. Dezember bei der Feier des Georgsfestes veranstalteten üblichen Bankett im Winterpalais theilgenommen hatten, sind 40 in Folge des Genusses von Fischpasteten erkrankt und 15 von den Erkrankten gestorben. Es handelt sich dabei aber wohl nicht um ein Attentat gegen die Georgs-Ritter, sondern um grobe Fahrlässigkeit. Die Fischhändler haben nämlich die unsinnige Gewohnheit, die unterste Schicht der gefrorenen Fische beim Transport mit Arsenik zu bestreuen, damit Mäuse und Ratten von den Fischen ferngehalten würden, und es sei nun möglich, meint man, daß solche Schichten, die sonst vernichtet würden, in den Handel gekommen seien. Sehr wahrscheinlich klingt auch diese Erklärung nicht, allein der Umstand, daß die Vergiftungs-Erscheinungen nicht blos im Winterpalais, sondern auch an anderen Plätzen bemerkt worden sind, deutet doch darauf hin, daß es sich nicht um einen Versuch, den Zaren zu vergiften, handeln kann.

Eine französische Firma hat, wie dem „Geselligen" aus Warschau geschrieben wird, dort eine Fabrik zur Herstellung theurer Gewebe und Bänder gegründet. Der Minister des Innern hat genehmigt, daß 300 französische Arbeiter 3 Jahre lang beschäftigt werden können, doch müssen sie einheimische Arbeiter in ihren Fertigkeiten unterweisen. Auch eine Folge des deutsch-russischen Zollkrieges.

Aus der Provinz

Graudenz, den 4. Januar.

— Bei ziemlich schnell fallendem Wasser trieb heute Nachmittag hier auf der Weichsel nur wenig neu gebildetes Grundeis vorbei, woraus man schließen kann, daß sich oberhalb eine Stopfung gebildet hat. An den Ufern, zwischen den Buhnen und auf den Sänden hat sich das Eis schon festgelegt. Der Trajekt bei Bohnsack war gestern Nachmittag völlig unterbrochen, bei Plehnendorf nur unter großen Schwierigkeiten noch mittelst des Eisbrechdampfers aufrecht zu erhalten. Bei Heringskrug, oberhalb Bohnsack, hatte sich Nachmittags eine leichte Stopfung gebildet; die Plehnendorfer Schleuse ist geschlossen. Auf der todten Weichsel wird der Verkehr nur noch durch einen Schraubendampfer aufrecht erhalten; der Hafen von Neufahrwasser zeigt eine fast geschlossene Eisdecke.

Auf der Nogat ist das Eis in der Nacht zu gestern zum Stehen gekommen. Auf den Ausflüssen der Nogat lag bereits am Dienstag auf dem Landgraben die Eisdecke fest, während der Bieberzug die sämmtlichen Eisschollen der Breitfahrt aufnahm. In der Nacht zu gestern stieg die Kälte auf 16 Grad. Gegen Anbruch des Abends blieb das Eis im unteren Theile des Bieberzuges stehen; und die Stopfung des letzten Armes der Nogat verursachte ein schnelles Steigen des Wassers im oberen Nogatgebiet, sodaß das Wasser die meisten Deiche überfluthete. Das Aufstopfen ging bei dem dichten Treiben der Eisschollen so schnell vor sich, daß gegen Morgen schon oberhalb Einlage die Nogat sich in Winterlage befand. Bei Zeyer konnte man mit Anbruch des gestrigen Tages schon über die Eisdecke gehen.

Der Elbingfluß ist ebenfalls bereits mit einer Eisdecke belegt, die schon überschritten wird.

Auf dem Frischen Haff ist das Eis schon 3 Centimeter stark; die Segelschifffahrt ist geschlossen.

Auf der Warthe ist das Eis schon an verschiedenen Stellen zwischen der polnischen Grenze und Posen zum Stehen gekommen. Das Wasser ist bei Posen bedeutend gefallen.

— Mit dem 4. Januar beginnt die Zeit, in welcher den zuständigen steuerbehördlichen Stellen die ausgefüllten Steuererklärungsformulare für das Jahr 1894/95 zugestellt werden sollen. Da irrthümliche Ausfüllungen den Behörden Arbeit und den Steuerpflichtigen Mühen und Unbequemlichkeiten bereiten, so machen wir darauf aufmerksam, daß feststehende Einnahmen nach ihrem Betrage für das Steuerjahr, ihrem Betrage nach unbestimmte oder schwankende Einnahmen nach dem Durchschnitte der drei der Veranlagung unmittelbar vorangegangenen Jahre zu berechnen sind. Unter dem Jahre in letzterer Beziehung ist das Wirthschaftsjahr des zu Veranlagenden zu verstehen, ohne Rücksicht darauf, ob dasselbe mit dem Kalender- oder Steuerjahr zusammenfällt oder nicht. Ueber die nähere Berechnungsart des Einkommens für die Steuererklärung giebt übrigens der bei der erstmaligen Einholung der Erklärungen für das Jahr 1892/93 den Steuerpflichtigen zugestellte Auszug aus den Ausführungsanweisungen zum Einkommensteuergesetz die beste Auskunft. Dieser Auszug hat einige wenige schon vor der Veranlagung auf das Jahr 1893/94 bekannt gegebene Aenderungen erfahren, welche sich hauptsächlich auf die Berechnung von Abzügen erstrecken. Seitdem ist er unverändert geblieben und dient als der beste Wegweiser bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens. Die Steuererklärungen müssen übrigens, falls sie von der Behörde anerkannt werden sollen, mit dem vollen Namen des Steuerpflichtigen unterzeichnet sein. Die Nachtheile, welche aus der Unterlassung der Einreichung der Steuererklärung erwachsen, sind beträchtlich. Schon die Nichtinnehaltung der für die Einreichung vorgeschriebenen Frist hat den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das betreffende Steuerjahr zur Folge. Wenn aber auf eine nochmalige Aufforderung die Erfüllung nicht innerhalb vier Wochen erfolgt, so ist neben der veranlagten Steuer ein Zuschlag von 25 Prozent zu zahlen und außerdem die durch die Unterlassung dem Staate entzogene Steuer zu entrichten. Die Festsetzung des Zuschlages steht der Regierung zu, gegen welche nur die Beschwerde an den Finanzminister zulässig ist.

— Der preußische Finanzminister hat sich im Interesse einer genaueren Einsicht in die Hypothekenschulden und Einkommenverhältnisse der Grundstücksbesitzer und Kapitalisten mit dem Justizminister ins Einvernehmen gesetzt und letzterer hat angeordnet, daß seitens der Amtsgerichte bis spätestens Ende März d. Js. eine Zusammenstellung aller in den einzelnen Grundbüchern eingetragenen Hypotheken- und Grundschulden angefertigt werde, die nach einem vorgeschriebenen Schema die Namen und Adressen der Gläubiger, die Höhe der Zinsen bezw. bei Banken der Tilgungsquoten, sowie schließlich auch den Werth der einzelnen Grundstücke nach der Taxe des Katasteramtes enthalten soll. Dieser Nachweis soll den verschiedenen Einschätzungs-Kommissionen zur Kenntnißnahme mitgetheilt werden.

— Der Provinzialrath der Provinz Westpreußen tritt am 16. Januar zu einer Sitzung im Oberpräsidialgebäude in Danzig zusammen.

+ — Das Provinzial-Schul-Kollegium hat mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten den diesjährigen Prüfungstermin für Lehrer an Taubstummen-Anstalten auf den 14. und 15. November d. Js. anberaumt. Die persönliche Meldung hat am 13. November Abends in der Taubstummen-Anstalt zu Marienburg bei dem Herrn Direktor Hollenweger zu erfolgen. Zu dieser Prüfung werden zugelassen: Kandidaten der Theologie, sowie Volksschullehrer, welche die zweite Prüfung bestanden und sich mindestens zwei Jahre mit Taubstummen-Unterricht beschäftigt haben. Die Meldung zur Prüfung ist innerhalb acht Wochen unter Beifügung der vorgeschriebenen Papiere bei der Regierung zu Danzig anzubringen. — Zur Prüfung der Schulamts-Präparanden, welche für das Elementar-Schulfach ausgebildet zu werden wünschen, sind für das Jahr 1894 folgende Termine festgesetzt: von den Seminaren in Berent am 4. und 5. Mai, in Graudenz am 16. und 17. Februar, in Tuchel am 21. und 22. September, in Marienburg a) Aufnahme-Prüfung am 9. und 10. März, b) Aufnahmeprüfung am Nebenkursus am 19. und 20. Oktober, in Pr. Friedland am 31. August und 1. September, in Löbau am 16. und 17. März. Die Aspiranten haben sich am Abend des Tages vor der Prüfung bei dem Seminardirektor zu melden; die erforderlichen Zeugnisse ꝛc. sind drei Wochen vor dem Prüfungstermin dem Seminardirektor einzusenden. Für die Abhaltung der zweiten Prüfung der Volksschullehrer an den Schullehrer-Seminaren sind folgende Termine festgesetzt: in Berent am 9., 11. und 13. Oktober, in Pr. Friedland am 19., 21 und 23. Mai, in Graudenz am 6., 8., und 10. November, in Löbau am 5., 7. und 9. Juni, in Marienburg am 11., 13. und 15. September, in Tuchel am 7., 9. und 11. August. Die Meldungen sind spätestens vier Wochen vor dem Termin durch den Kreisschul-Inspektor an die Regierung einzureichen.

— Am nächsten Montag, den 8. Januar wird Herr Kreisphysikus Dr. Heynacher im Gewerbeverein (goldenen Löwen) einen Vortrag über „ansteckende Krankheiten" halten, zu welchem auch Damen und Gäste Zutritt haben. Der nächste Volksunterhaltungsabend findet am Sonntag, den 14. d. M. im Schützensaale statt.

— Heute Nachmittag ertönten wieder die Feuersignale; in dem Hause des Konditors Budtschkau in der Tabakstraße war ein leichter Fußbodenbrand entstanden, der bald gelöscht werden konnte. Die sofort alarmirte Feuerwehr brauchte nicht in Thätigkeit zu treten.

— [Tivoli-Theater.] „Im Forsthause", Schauspiel in 4 Akten von Richard Skowronneck. In einem ostpreußischen Forsthause in der Nähe von Pillkallen lebt der Förster Spalding mit seiner Frau, einem Sohne Wilhelm, der des Vaters Hilfsjäger ist, und einer Tochter Marie. Ein zweiter Sohn Anton hat auch die Forstkarriere, aber die höhere, eingeschlagen, ist Offizier geworden und hat als Feldjäger im diplomatischen Dienst die halbe Welt durchstreift. Nach Jahren kehrt er ins Vaterhaus zurück, nachdem er zum Oberförster befördert worden und demnächst seine feste Anstellung erwartet. Zu Hause findet er offene Arme, die Eltern sind stolz auf den Sohn, der etwas Tüchtiges geworden ist, wenn er auch, wie die Alten sich und Andern öfters erzählen, ein wenig viel Geld gebraucht hat, was ihm die braven Eltern auch immer pünktlich gesandt haben. Daß der alte Spalding bei seinem magern Einkommen von 400 Thalern zu dem unerlaubten Mittel griff, in Verbindung mit dem ihm benachbarten Gutsbesitzer Weschkalnies Holz für eigene Rechnung schlagen zu lassen und dadurch den Staat um Tausende zu betrügen, erfährt man im Laufe der Handlung. Durch die Unvorsichtigkeit des bei jenem Holzgeschäfte nicht unbetheiligten Holzhauers Buchholz erfährt es auch Anton, der in seiner Eigenschaft als Beamter und Offizier nun nichts weiter zu thun hat, als seinen Vater beim Herrn Forstmeister als Dieb anzuzeigen, worauf gerade am Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums der alte Förster verhaftet worden wäre, wenn er es nicht vorgezogen hätte, durch einen Büchsenschuß sich zu tödten und dadurch der Verhaftung zu entgehen.

Das ist der Inhalt des Schauspiels, das am Mittwoch zum ersten Male hier gegeben wurde. Das Stück hat bei nicht zu leugnenden Vorzügen des geschickten und anregenden Aufbaus der Scenen den großen Fehler einer gänzlich ungesunden und falschen Moral. Wenn der Herr Oberförster wegen der Missethat seines Vaters, der doch nur um des lieben Sohnes Willen zum Spitzbuben geworden ist, glaubt, den Rock des Königs nicht mehr tragen zu dürfen, so soll er ihn gefälligst ausziehen und sein Fortkommen in anderer Weise suchen; seine Eltern haben ja jenes Geld zu seiner Ausbildung verwandt. Seinen Vater einem bloßen Ehrphantom zu opfern, ist lieblos, verletzend und vor allem unnatürlich. — Gespielt wurde zum Theil recht gut. Herr Schütz charakterisirte den alten knorrigen aber im Bewußtsein seines Vergehens doch recht unsicheren Förster ganz treffend. Frau Arndt war als Försterin zunächst viel zu jung und deklamirte ein wenig zu viel. Sehr gut waren Herr Abicht als Wilhelm und Herr Lehmann als Anton, während Frl. Karohl als Marie kaum den bescheidensten Ansprüchen genügte. Bei einer willkommenen Liebeswerbung, das sollte Fräulein Karohl trotz ihrer Jugend doch wissen, pflegen die jungen Mädchen doch etwas Freude und Glück zu zeigen, und bei dem plötzlichen Tode des Vaters ist es wohl auch üblich, dem Zuge des Herzens folgend, dem Vater beizuspringen. Etwas theilnahmsvoller für die Vorgänge auf der Bühne hätte auch diesmal wieder Fräulein Koch (Anna) sein können. Herr Lächelin spielte den Weschkalnies im Anfang mit einer Bonhommie, die den versteckten Bösewicht gar nicht ahnen ließ, genügte aber im allgemeinen. Frau Hoffmann war in der kleinen Rolle der alten Bintschkowa von drastischem Realismus und Herr Stolle nahm einen hübschen Anlauf, seinem Buchholz einen ebenso realistischen Anstrich zu geben. Das Publikum nahm die Novität mit Interesse auf.

— Der aus Debehnke im Kreise Wirsitz stammende Musketier Julian Adler von der 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments Graf Schwerin, welcher am 26. Dezember die Kaserne verlassen hat und bisher nicht zurückgekehrt ist, wird wegen Verdachts der Fahnenflucht steckbrieflich verfolgt. Seine Gesichtsbildung ist zigeunermäßig, und es liegt die Vermuthung nahe, daß er sich einer wandernden Zigeunertruppe angeschlossen hat. —

— Die medizinische Fakultät der Universität Greifswald hat den Kreis- und Departements-Thierarzt Ollmann, der jetzt auf eine fünfzigjährige Thätigkeit zurückblickt, zum Ehrendoktor ernannt. Ollmann ist der erste Thierarzt, dem dort eine solche Auszeichnung zu Theil geworden ist.

— Dem Tischlermeister Wiwjorra und dem Dampfmühlenbesitzer Klotz zu Konitz ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber, dem Buchbindermeister Boeck, dem Goldarbeiter Müller, dem Dekorationsmaler Julius Heyn und dem Konditor und Pfefferküchler Radtke, sämmtlich zu Konitz, dieselbe Medaille in Bronze verliehen worden.

— Der Rittergutsbesitzer v. Radeck auf Redden bei Domnau, Reg.-Bez. Königsberg, ist vom Landwirthschaftsminister zum Mitgliede des Königlichen Landes-Oekonomie-Kollegiums für die Wahlperiode 1893—95 ernannt.

— Dem Amtsgerichtsrath a. D. Kunkel zu Breslau, bisher zu Rawitsch, ist der Königliche Kronenorden dritter Klasse, dem katholischen Lehrer Warzecha zu Gowarzewo im Kreise Schroda der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Der Gerichtssekretär v. Malotki in Inowrazlaw ist zum 1. Februar an das Amtsgericht in Rogasen versetzt.

— Dem Baurath Breunhausen beim Eisenbahn-Betriebsamte in Stolp ist bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— Dem wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Goltz vom königlichen Waisenhause in Königsberg ist eine Stelle als Oberlehrer an dem königlichen Gymnasium zu Allenstein übertragen und der bisherige Seminarhilfslehrer Melinat in Karalene zum ordentlichen Seminarlehrer befördert worden.

* **Danzig**, 3. Januar. Das gesammte Nachtwachtwesen in unserer Stadt geht am 1. April auf die Kgl. Polizeiverwaltung und auf den Staat über. — Das auf der Schichauschen

Werft neu getakelte österreichische Schiff „Miramar" wird voraussichtlich am 15. d. Mts. Danzig verlassen. Das schöne Schiff ist für den Dienst der Kaiserin von Oesterreich bestimmt, die zur Zeit in Madeira weilt, woselbst die „Miramar" die Kaiserin abholen soll. Der Linienschiffskapitän v. Perin hat bereits das Kommando übernommen. Heute hatten Herr und Frau v. Perin eine Anzahl Herren darunter Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, Generallieutenant v. Treskow, Oberwerftdirektor Graf Haugwitz, Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hausmann mit ihren Damen zur Besichtigung der Yacht eingeladen. Die prächtigen Räume, welche für die Kaiserin bestimmt sind, erregten besonders die Bewunderung der Gäste. Herr Oberpräsident v. Goßler brachte, als man sich an der Marschallstafel niedergelassen hatte, in warmen Worten das Hoch auf die Oesterreicher in Danzig aus, welches Herr v. Perin ebenfalls herzlich mit einem Hoch auf die anwesenden deutschen Brüder und Schwestern erwiderte. Das Schiff ist zumeist mit Triestinern und Mannschaften aus Dalmatien und dem Küstenland bemannt, denen der kräftige deutsche Winter, dessen wir uns hier seit einigen Tagen erfreuen, merkwürdig genug vorkommen wird.

Herr Historienmaler Franz Steffens und seine Gemahlin Frau Rosa Steffens in Berlin haben dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach zur Anlegung eines Stadtparks die Summe von fünfzigtausend Mark zur Verfügung gestellt. Die Idee der hochherzigen Stifter, welche geborene Danziger sind und früher schon durch ansehnliche Stiftungen ihre Liebe zur alten Heimath bekundet haben, ist die, daß längs der großen Allee zwischen Danzig und der Vorstadt „Langfuhr" ein Stück Land angekauft und durch städtisches Areal, welches dort zur Verfügung steht, vergrößert werden soll. Auf diese Weise wird eine Fläche von etwa 16 Morgen gewonnen werden, die nach den Intentionen der Stifter in einen Stadtpark umgewandelt werden soll, zugleich als Ersatz für den sogenannten Irrgarten, der zum größten Theil zur neuen Bahnhofsanlage von der Stadt an den Eisenbahn-Fiskus abgetreten worden ist. Die Umgebung Danzigs wird durch diese Anlage ungemein gewinnen und reichlichen Dank wird dem Steffens'schen Ehepaar von den Bürgern ihrer Vaterstadt zu Theil werden für diese wahrhaft hochherzige Stiftung.

m **Danzig**, 4. Januar. Heute starb in Konstanz der Kaufmann und belgische Konsul Max Steffens, in Firma Karl Gottlieb Steffens Söhne.

t **Danzig**, 4. Januar. Der Danziger Sparkassen-Aktien-Verein hatte am 31. Dezember folgende Aktiva: Lombardbestände 6802484 Mk., Wechselbestände 3835614, Effekten 4644773, Danz. Kämmerei-Kasse in Kontokorrent 120000, Hilfskasse rc. 6600, Grundstück und Inventar 203259, Kassenbestand 102958, Restkaufgeld auf das alte Grundstück (hypothekarisch sicher gestellt) 100000, Konto-Korrent-Konto 26709, in Summa 15842397 Mk.; Passiva: Aktien-Kapital 9000 Mk., Depositen-Kapital 13169935, Reservefonds 2040000, in Summa 15218935 Mk.

i **Neufahrwasser**, 4. Januar. Der Bürger-Verein beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Einfriedigung der Hafenkanal-Sligs, welche Forderung als unerläßlich für die Sicherheit aller am Hafenkanal verkehrenden Personen anzusehen ist. Die Sligs sind jene Einschnitte in die Quaimauer, welche zum Anlegen der Boote dienen, und welche, da mit Eintritt der Dunkelheit die Hafenbeleuchtung mehr als mangelhaft ist, gefährliche Fallstellen bilden, durch die schon manches Unglück herbeigeführt worden ist. Demnächst wurde der Antrag gestellt, dahin zu wirken, daß die hiesigen Straßen wenigstens bis Mitternacht erleuchtet sind, was bei der fast durchweg schlechten Beschaffenheit unserer Straßen und sonstigen öffentlichen Verkehrswege ebenfalls sehr zu wünschen ist.

b **Aus dem Kreise Kulm**, 3. Januar. Die evangelische Schule zu Althausen ist gegenwärtig heimathslos. Auf Wunsch der Regierung wurde die Schule von der Domäne Althausen abgezweigt, um zum Dorfe Althausen zugeschlagen zu werden. Die Bewohner des Dorfes Althausen, welche nur aus katholischen Hausvätern bestehen, nahmen die evangelische Schule jedoch nicht an.

K. **Thorn**, 3. Januar. In der heutigen Handelskammersitzung wurden in den Vorstand der bisherige Vorsitzende, Herr Schwartz jun. und als dessen Stellvertreter Stadtrath Schirmer wiedergewählt. Die Handelskammer hat im vorigen Jahre 19 ordentliche und 3 außerordentliche Sitzungen abgehalten. Gegen die Reichssteuerprojekte, Börsensteuer und Stempelsteuer, ist die Handelskammer wiederholt vorstellig geworden. Sie erklärt sich auch gegen die Einführung der Tabakfabrikatsteuer. Der deutsche Handelstag ist zum 12. und 13. d. M. einberufen. Der Vorsitzende der Handelskammer wird an den Verhandlungen theilnehmen. Auf der hiesigen Uferbahn nehmen die Kohlendiebstähle überhand. Die Interessenten haben einen eigenen Wächter angestellt, dem die Polizeiverwaltung die Gerechtsame eines städtischen Wächters zuerkannt hat. Der Magistrat soll ersucht werden, für jeden auf der Uferbahn mit Kohlen eingehenden Wagen eine Gebühr von 50 Pf. zu erheben, woraus die Kosten für den Wächter bestritten werden sollen. Für 1894 wurde der Wollmarkt auf den 13. Juni festgesetzt. Die Handelskammer wird um die Ermäßigung der Fernsprechgebühr bemüht bleiben.

+ **Schönsee**, 3. Januar. Das von dem Fuhrunternehmer Graßnick hier betriebene umfangreiche Fuhrgeschäft, mit welchem die Unterhaltung der Post-Omnibusfahrten zwischen Schönsee und Wrotzk sowie nach Gollub verbunden ist, ist an Herrn Kaufmann Cohn in Gollub für 10000 Mark verkauft worden. Herr Cohn wird das Fuhrgeschäft in derselben Weise wie sein Vorgänger weiterführen.

m **Kl. Bölkau**, 4. Januar. Der Knecht B. in Gr. Bölkau erhielt von seinem Bruder aus Danzig als Weihnachtsgeschenk einen Revolver. Er lud diesen alsbald und stellte in der Wohnstube Zielübungen an, wobei sich die Waffe entlud und der Schuß unglücklicherweise seiner Schwester in den Arm traf. Wegen der schweren Verwundung mußte die Getroffene sofort in das Lazareth nach Danzig geschafft werden.

Christburg, 2. Januar. Dem gräflichen Wildmeister Schmidt in Neumühl ist es gelungen, einen sehr starken Steinadler zu erlegen, dessen Flügelspannung 220 Zentimeter beträgt und der ein Gewicht von 11½ Pfd. hat. Der Adler war eben im Begriff, einen Hasen zu schlagen.

R **Pelplin**, 2. Januar. Eine nachträgliche Weihnachtsfeier veranstaltete gestern Abend der evangelische Männerverein. Eingeleitet wurde die Feier durch den Gesang des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht", worauf der Zweiakter „Papagei und Puppenbäumchen" oder des reichen und des armen Kindes Weihnachtsfreude über die Bretter ging. Das Stückchen wurde so seelenvoll und ergreifend gespielt, daß man die Augen ergrauter Frauen feucht werden sah. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden Herrn Pfarrer Morgenroth-Nauden fand dann die Bescheerung für die Kinder statt. Nachdem sich die Kinder dann noch ein Stündchen am Spiel und Tanz erfreut hatten, kamen die Tanzrechte der Erwachsenen zur Geltung.

+ **Neuteich**, 3. Januar. Ein unangenehmes Weihnachtsgeschenk hat unsere Stadtgemeinde erhalten. Die Zuckerfabrik war für 1893/94 zu einem Staats-Einkommensteuer von 1920 Mk. veranlagt, erhob aber gegen diese Veranlagung Einspruch und wurde von der Berufungsinstanz auf 750 Mk. ermäßigt. Infolge dieser Ermäßigung hat sie entsprechend weniger Kommunalsteuern zu zahlen. Die zu viel erhobenen städtischen Steuern belaufen sich auf 3100 Mk., 1/10 der gesammten Steuern. Dieser Betrag muß von der Kommune anderweitig aufgebracht werden.

i **Berent**, 3. Januar. In letzter Zeit sind wir von mehreren größeren Trupps Zigeuner heimgesucht worden. Die Zigeuner hatten ihre Zelte auf dem Viehmarktplatze aufgeschlagen, von wo aus sie ihr Streifzüge nach der Stadt machten. Zuletzt war hier die Familie Petermann aus Weißensee, deren Haupt durch die Vorfälle bei einer Zigeunerhochzeit dortselbst vor einigen Jahren berüchtigt ist.

Königsberg, 3. Januar. Zur Feier des fünfzigjährigen Doktorjubiläums ihres Ehrenmitgliedes Herrn Direktor Albrecht veranstaltete die Neue Polytechnische Gesellschaft am Sonnabend eine würdige Feier.

Bromberg, 3. Januar. Zu Kirchenvorstehern an der katholischen Pfarrkirche wurden heute fast einstimmig die Kandidaten der polnischen Katholiken, die Herren; Witecki, Winnicki, Moczynski, Kurzynski und Dzielinski gewählt.

Krone a. B., 2. Januar. Die Stelle des Seelsorgers an der Strafanstalt zu Kronthal ist dem Strafanstaltsgeistlichen Sulawski zu Fordon verliehen worden.

(**Posen**, 3. Januar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zum Vorsitzenden für 1894 der Justizrath Orgler wieder- und zu seinem Stellvertreter Rechtsanwalt Fahle neugewählt. Zu Schriftführern wurden die Stadtverordneten Thierarzt Herzberg und Rechnungsrath Wollburg berufen, ebenso erfolgten die Wahlen der Mitglieder in die 6 Fachkommissionen. An die Hausarmen der Stadt sollen wegen der strengen Kälte täglich 200 Portionen kräftige Suppe verabreicht werden; hierzu wurden 1500 Mk. bewilligt. Im Jahre 1852 richtete die Stadt in ihrem St. Lazarus-Hospitale eine Station für Cholerakranke ein gegen welche Anfangs von den königl. Sanitätsbehörden nichts eingewendet wurde. Später wurde jedoch die Belegung des Hospitals von der königlichen Polizeidirektion untersagt, und die Einrichtung mußte entfernt werden, wodurch der Stadt bedeutende Kosten erwuchsen. Die Versammlung lehnte es ab, an den Fiskus oder die Polizeiverwaltung wegen der entstandenen Unkosten civilrechtliche Ansprüche geltend zu machen. Nach eingehender Debatte genehmigte die Versammlung den Neubau eines Schulhauses für die staatliche Baugewerkschule und die gewerbliche Fortbildungsschule mit 16 Klassenzimmern, einem Zeichensaale und den erforderlichen Modellirräumen, und bewilligte hierzu bis 200000 Mk., welche aus der Anleihe genommen werden sollen. Es wurde die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, daß der Staat und die Provinz zu den Baukosten, welche insgesamt sich auf 300000 Mk. stellen, Zuschüsse leisten werden.

Als Abgeordneter zum Provinziallandtage ist von dem Stande der Rittergutsbesitzer des Kreises Schrimm gewählt worden. Herr v. Chlapowski-Szoldry, als Stellvertreter die Herren von Unruh-Melpin und General-Landschaftsrath von Sczaniecki-Miedzychod. — In Lissa wurden vom Stande der Rittergutsbesitzer der Kreise Rawitsch, Gostyn, Fraustadt, Lissa, Schmiegel, Kosten gewählt: als Abgeordneter Herr Hoffmann, als Stellvertreter die Herren Thil-Karot und Wyrwal-Niedzwiadki, sämmtliche drei Polen.

R **Ostrowo**, 3. Januar. Der hiesige polnische Darlehnsverein hat beschlossen, den bisherigen Zinsfuß für Spareinlagen mit dreimonatlicher Kündigungsfrist auf 4 Prozent und für solche mit sechsmonatlicher Kündigung auf 4¼ Prozent zu erhöhen. Dagegen sollen Darlehne nur gegen 5½ Prozent Zinsen ausgeliehen werden.

I. **Schubin**, 2. Januar. Der hiesige Rechtsanwalt Stanislaus Robowski hatte sich am 18. September v. Js. vor dem Landgericht zu Bromberg wegen Urkundenfälschung zu verantworten und wurde freigesprochen. Auf die gegen dieses Urtheil von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hob jedoch heute das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück, weil in der That die Fälschung einer beweiserheblichen Privaturkunde vorliege und von dem Falsifikate auch zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht worden sei; ob der Angeklagte die Herbeiführung eines rechtswidrigen Erfolges beabsichtigt habe oder nicht, sei gleichgiltig.

Schneidemühl, 3. Januar. Der Zentral-Verband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine hat für die hiesigen geschädigten Hausbesitzer eine Spende von 4160 Mark gesandt.

Neustettin, 2. Januar. Mit großer Trauer hat für eine Familie das neue Jahr begonnen. Die beiden 12 und 9 Jahre alten Knaben der Tagelöhner Zick'schen Eheleute wagten sich gestern auf die dünne Eisdecke des Dorfsees bei Kussow und brachen ein. Obgleich Rettungsversuche angestellt wurden, fanden beide Knaben den Tod.

Verschiedenes.

— Wie aus den verschiedenen Theilen Deutschlands gemeldet wird, trifft man in den Kreisen der Thierzüchter Vorbereitungen, die diesjährige Berliner Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, welche in den Tagen vom 6. bis 11. Juni im Treptower Park bei Berlin stattfindet, reichlich zu beschicken. Die Züchtervereinigungen von Ost- und Westpreußen haben bekanntlich beschlossen, sowohl Pferde wie Rinder zu schicken, ebenso auch Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, Holstein, Hannover, Ostfriesland, Oldenburg. Ebenfalls beabsichtigen die Vereinigungen für Rindviehzucht im Süden Deutschlands, kleinere ausgewählte Sammlungen zur Ausstellung zu bringen. Es ist daher vorauszusehen, daß die Berliner Ausstellung ein sehr vollständiges Bild der Hochzuchten Deutschlands geben wird.

Die diesjährigen Maschinenprüfungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, welche mit der Ausstellung in Verbindung stehen, beziehen sich auf zwei außerordentlich wichtige Maschinen, nämlich auf die Petroleummotore und die Frage ihrer Verwendbarkeit in der Landwirthschaft und auf die Kartoffelerntemaschinen. Bekanntlich bilden die letzteren eine seit Jahrzehnten ungelöste Frage der landwirthschaftlichen Maschinentechnik. Bei der Nothwendigkeit, den Kartoffelbau in Deutschland zu erhalten und auszudehnen und andererseits bei der leider durch die Statistik nachgewiesenen zunehmenden Entvölkerung des platten Landes, ist die Verwendung von Kartoffelerntemaschinen eine der wichtigsten Aufgaben der landwirthschaftlichen Maschinentechnik.

Außerdem werden auf der Ausstellung alle Neuheiten, welche im Laufe der letzten beiden Jahre eingeführt sind, zur Vorführung kommen.

— In Bonn ist der berühmte Physiker, Universitätsprofessor Dr. Heinrich Hertz im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre gestorben. Am 22. Februar 1857 in Hamburg geboren, studirte er seit 1875 Ingenieurwissenschaften, wandte sich aber später der Physik zu und studirte in München und Berlin. Hier wurde er 1880 als einer der begabtesten Schüler von Helmholtz dessen Assistent. Drei Jahre darauf ließ er sich in Kiel als Privatdozent für theoretische Physik nieder, wurde schon 1885 als Professor der Physik an die technische Hochschule in Karlsruhe berufen und erhielt 1889 die Professur für Physik in Bonn. Sein besonderes Forschungsgebiet waren die elektrischen Erscheinungen.

— Dr. med. Oskar Lassar, Dozent für Hautkrankheiten an der Berliner Universität, ist zum Professor ernannt worden. Dr. L. hat sich auf dem Gebiete der Volksgesundheitspflege, besonders um die Einführung der Volksbäder, verdient gemacht.

— Nach Meldungen aus Skagen (Dänemark) ist die Brigg „Mobil" aus Stralsund, Kapitän Kraft, welche sich mit Kohlen auf der Fahrt von Grangemouth nach Stralsund befand, bei Skagen gestrandet. Die Mannschaft wurde durch die Rettungsboote gerettet, das Schiff ist vollständig zerschlagen.

— Von Epidemieen ist die Provinz Schlesien heimgesucht. Die schwarzen Pocken greifen in der Gegend von Sagan immer weiter um sich. Neuerdings sind in Zessendorf einige Todesfälle vorgekommen. — Im Kreise Neustadt, Oberschlesien, tritt die Genickstarre epidemisch auf.

— [Eisbahnunglück.] Im Auftrage der Stadt Kottbus war die dort oberhalb der Wehrbrücke belegene, mit einer Quelle versehene umfangreiche Bodenvertiefung zu einer öffentlichen Eisbahn hergerichtet worden. Auf der schwachen Eisdecke, unter der Wasser bis zu drei Meter Tiefe aufgestaut war, tummelte sich am Neujahrstage eine große Menge Kinder, als plötzlich um 2½ Uhr nachmittags das Eis über der Quelle in weiter Ausdehnung brach und etwa 25 bis 30 Kinder in die Tiefe sanken. Auf das erschütternde Hilferufen sprangen einige Erwachsene in die eisige Fluth und die hauptsächlichste Rettungsarbeit that ein schon bejahrter Mann, der mit selbstloser Aufopferung bis an den Hals in das Wasser ging und in unermüdlicher Thätigkeit gegen zwanzig Kinder auf das Trockene schaffte. Es konnte es aber nicht verhindern, daß doch (nach polizeilicher Angabe) zwei Kinder ertranken. Sie wurden nach langem Suchen erst aufgefunden, als von einer benachbarten Fabrik ein Kahn herbeigeschafft und in das Wasser gelassen war, und vom Kahne aus dann mittelst Haken der Grund des Wassers abgesucht wurde.

— Die Farbe der Paßkarten für das laufende Jahr ist hellgrün.

— Die „Weißlackirten", wie man in Berlin die streikenden Taxameterkutscher kurzweg nennt, hielten Mittwoch Vormittag in den Germaniasälen eine Versammlung ab, die von etwa 800 Personen besucht war. Es befinden sich 450 Mann im Ausstande. In der Verhandlung kam auch ein Leipziger Kutscher zum Worte, der sich im Namen seiner Kollegen mit den Streikenden solidarisch erklärte. Man beschloß, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis die Verfügung zurückgenommen sei.

— [Im Sylvesterdusel.] Am Sylvesterabend verschluckte, wie die M. N. N. berichten, in München ein junger Grieche zwölf Zwanzig-Markstücke!! Er mußte in das Krankenhaus gebracht werden; sein Zustand ist sehr bedenklich.

— [Ein schwerer Beruf.] Als Mittwoch Nachmittag ein junger Mensch in Berlin von einem Pferdebahnwagen abstieg, fiel er zu Boden. Er wurde sofort von einer Schaar theilnehmender Leute umringt, die der Meinung waren, daß er einen Schaden davongetragen habe. Der junge Mann konnte sie aber beruhigen: „Ick bin heite man nur etwas schwach uff die Beene," sagte er, „aber det is keen Wunder, wenn man an eenem Tage drei Mal die Treppe runtergeschmissen wird. Ja, ja", fuhr er fort, als er die erstaunten Blicke der Umstehenden auf sich gerichtet sah, „ick bin nämlich Hausdiener und soll Jeld inkassiren, aber da kommt man jetzt schlimm an. Ick sagte jleich zu meinem Prinzipal: Et is nischt', aber er meente: „Jehn Se man, Paul, sehn Se zu, wat Se machen können, un jehen Se bisken energisch vor". Energisch war ick ja, aber die Herrschaften ließen et ooch nich an Energie fehlen un so bin ick allein heite drei Mal Engel jeworden, das heeßt die Treppe runtergeflogen un 'zuletzt sogar von eenen ollen Professor in der B.-Straße, der mir sogar noch seine Filzlatschen nachwarf. Im Janzen habe ick sieben Mark achtzig Pfennige nach Hause jebracht. Det langt jerade for Heftpflaster, um meene Wunden zu verkleben. Er humpelte von dannen und rief den erheiterten Zuhörern noch zu: „Na, wundern Sie sich jetzt noch, det ick schwach uff die Beene bin?"

Kannst du nicht Dombaumeister sein,
Behau' als Steinmetz deinen Stein;
Fehlt dir auch dazu Geschick und Verstand
Trage Mörtel herbei und Sand. Rudolf Baumbach.

Neuestes. (T. D.)

K **Berlin**, 4. Januar. Ich erfahre eben zuverlässig, daß betreffs des russischen Handelsvertrags eine vollständige grundsätzliche Einigung bei allen Tarifpositionen erzielt ist. Die russischen Zugeständnisse befriedigen die Regierung. Indessen dürften die Russen gewohnheitsmäßig bei der redaktionellen Abfassung des Vertrages viele Schwierigkeiten bereiten. Das Zustandekommen zwischen den Regierungen gilt aber als zweifellos.

Rom, 4. Januar. Ministerpräsident Crispi theilte im Ministerrathe mit, nach Meldungen des Generals Morra sei die Ordnung überall hergestellt, jedoch sei eine Truppenverstärkung nöthig, um Blutvergießen vorzubeugen. Die Aufständischen verfügen über mehrere Tausend Gewehre. Die sofortige Entwaffnung werde erst gütlich (?!) versucht werden.

Aus Pietraperzia (Sicilien) wird gemeldet: Acht Meuterer wurden getödtet, 15 verwundet. In Salemi verbrannten die Aufständischen eine große Anzahl Gebäude. In Gibellina verhinderten Soldaten mit Mühe die Anzündung der Bürgermeisterei. Der Präfekt Casapinta, welcher Ruhe stiften wollte, wurde getödtet, fünf Meuterer wurden von den Soldaten getödtet.

* **Petersburg**, 4. Januar. Die Kohlennoth in Rußland hat eine derartige Ausdehnung gewonnen, daß die Bahnen die Mobilisationsvorräthe angreifen müssen. Der Staat zahlt horrende Kohlenpreise.

Danzig, 4. Januar. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p. 745 Gr. Qu.-Gew.): unverändert.		Termin April-Mai	120
Umsatz: 150 To.		Transit „	88
inl. hochbunt. u. weiß	134-136	Regulirungspreis z. freien Verkehr .	114
„ hellbunt	133	Gerste gr. (660-700 Gr.)	126
Trans. hochb. u. weiß	120	„ kl. (625-660 Gramm)	115
„ hellbunt . . .	117	Hafer inländisch	140
Term. z. f. V. April-Mai	144	Erbsen „	150
Transit „	123,50	„ Transit	90
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	135	Rübsen inländisch . . .	205
Roggen (p. 714 Gr. Qu.-Gew.) niedriger.		Rohzucker inl. Rend. 88% schwächer.	12,05
inländischer	113	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	49,00
russ.-poln. z. Trans.	84	nicht kontingentirt . .	30,00

Königsberg, 4. Januar. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 49,75 Geld, unkonting. Mk. 30,25 Geld.

Berlin, 4. Januar. **Getreide- und Spiritusbericht.** Weizen loco Mk. 137—149, per Januar 144,00, per Mai 150,25. — Roggen loco Mk. 123—128, per Januar 127,00, per Mai 131,75. — Hafer loco Mk. 142—182, per Januar —,—, per Mai 140,50. — Spiritus loco Mk. 32,10, per Januar 36,20, per Mai 37,60, per Juni 38,00. Tendenz: Weizen fester, Roggen steigend, Hafer fester. Spiritus fester. Privatdiskont 3 %. **Russische Noten 217,45.**

Den Herren (3373)

Dr. Anger, Gymnasialdirektor,
Biron, Gerichtssekretär,
Dr. Darnmann, Professor,
J. Gaebel, Stadtrath,
Grott, Realschuldirektor,
Kutzner, Klempnermeister,
Pohlmann, Oberbürgermeister,
Richter, Amtsgerichtsrath,
Scharlok, Rentier,
Schubert, Buchhändler,
Schwatlo, Pfarrer,
Scheller, Weinhändler,
Schleiff, Stadtverordnetenvorst.,
und **Wagner**, Rechtsanwalt,

aufrichtigen Dank

für ihre Hilfe und Unterstützung, die sie durch ihr Inserat in Nr. 2 dieser Zeitung dem Deutsch-Sozialen Verein, dessen Vorsitzender ich bin, dargebracht haben.

Gustav Kuhn.

„Noch einmal hab' ich Dich getrunken, gold'ner Frühlingstraum", das Märchen aus alten Zeiten ich nicht halten seit. Dank!!! Lebewohl bis 1895. (3371)

Wer gründlich ertheilt Unterricht in der **polnischen Sprache?** Off. briefl. unt. Nr. 3391 durch d. Exp. d. Geselligen erbeten.

Heute 3 Blätter.

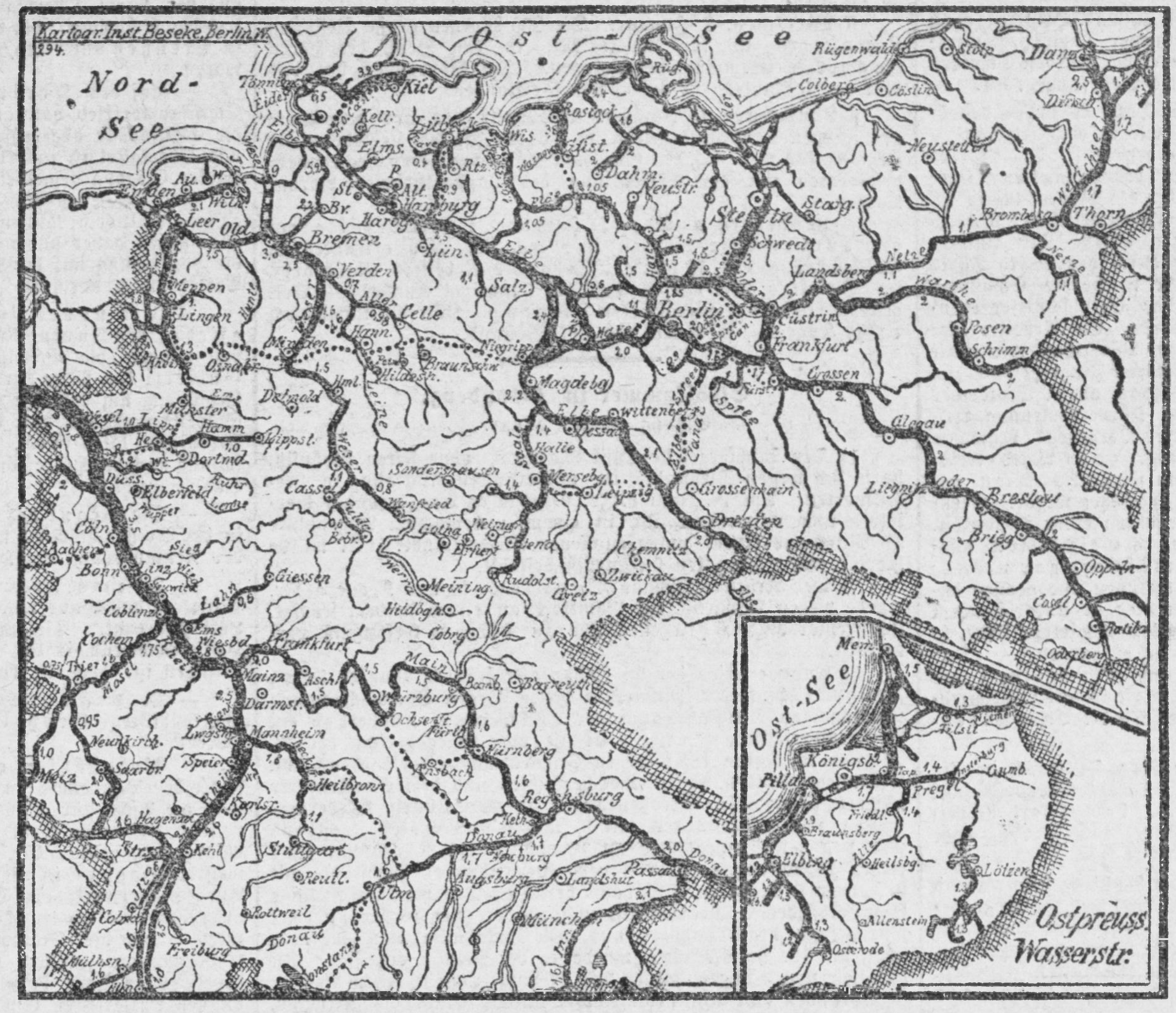
Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 3.

Graudenz, Freitag] [5. Januar 1894.

Die Wasserstraßen Deutschlands.

Bei der lebhaften Bewegung für den Ausbau und die Verbesserung des deutschen Wasserstraßen-Netzes, die jetzt im Gange ist, erscheint eine Darstellung des in Deutschland vorhandenen Systems von schiffbaren Strömen und Kanälen angemessen. Steht doch die Erörterung ganz bedeutender Kanalbauten, so u. a. des projektirten Mittelland-Kanals, sowie des Dortmund-Rhein-Kanals auf der Tagesordnung!

Das beistehende Kartenbild zeigt das gesammte schiffbare Wasserstraßen-Netz Deutschlands und auch die zur Zeit geplanten neuen Kanalverbindungen, die sich fast über das ganze deutsche Reich erstrecken.



Bisher zerfällt das Netz der deutschen Wasserstraßen in zwei vollkommen von einander geschiedene Theile. Im nördlichen Deutschland verzweigen sich die durch Kanäle mit einander zusammenhängenden großen Flußsysteme der Weichsel, Oder, Elbe und nur im Unterlauf mit der letzteren zusammenhängend, der Weser und Ems. Irgend eine Verbindung von dem Oberlauf dieser Flüsse nach dem Süden Deutschlands hin existirt zur Zeit nicht, und der gegenwärtig in der Bauausführung begriffene Kanal von Dortmund über Herne, Münster und Rheine durch das Emsthal bis nach Emden wird den ersten Schritt zur Verbindung des norddeutschen Wasserstraßennetzes mit dem süd- und westdeutschen bilden. Dieses scharfe Getrenntsein der beiden Wasserstraßengebiete tritt in unserer Karte, in welcher die schiffbaren Ströme durch breite schwarze Linien deutlich bezeichnet sind, klar hervor. Die Breite der schwarzen Flußlinien steht in der Zeichnung genau im Verhältniß zu der Tiefe des betreffenden Flußlaufes; die Wassertiefe (bei Hochwasser gerechnet) ist am Laufe der Flüsse entlang stets durch Meterzahlen kenntlich gemacht. Die oberen Flußläufe, welche nicht schiffbar, sondern nur für den Flößereiverkehr fahrbar sind, sind durch feinere Doppellinien kenntlich gemacht.

Ganz im Nordosten Deutschlands bilden die Wasserstraßen Ostpreußens im Pregel- und Memelgebiet ein von dem übrigen deutschen Flußgebiete getrenntes vielfach kanalisirtes System. Die Eckzeichnung unten rechts in unserem Kartenbilde giebt hierüber näheren Aufschluß. Im Norden Deutschlands in Schleswig-Holstein liegt ferner das ebenfalls vereinzelte Flußsystem der Eider mit dem von Rendsburg nach Kiel führenden Eider-Kanal. An Stelle dieser Wasserstraße zwischen Nord- und Ostsee tritt bekanntlich demnächst der seiner Vollendung entgegengehende für die größte Seeschifffahrt berechnete Nord-Ostsee-Kanal, welcher von Kiel über Rendsburg nach der Unter-Elbe führt und somit sich also dem deutschen Elbestrom-System angliedert.

Ein unmittelbares Verbindungsglied mit dem Rhein fehlt zur Zeit noch; jedoch ist bekanntlich hierüber demnächst eine Vorlage im preußischen Landtage zu erwarten, welche die Herstellung eines Kanales von Dortmund nach dem Rhein in der Richtung nach Ruhrort-Duisburg ins Auge faßt. Ein weiteres, und wohl das bedeutendste Kanalprojekt ist dasjenige der Herstellung des Mittellandkanales, der, von diesem Kanal unweit Rheine ausgehend, im Allgemeinen in ziemlich genau östlicher Richtung über Minden und Hannover nach Niegripp (unterhalb Magdeburg) die drei Flußsysteme der Ems, Weser und Elbe untereinander in Verbindung setzen soll. Von dieser großen Kanal-Linie sollen Zweig-Kanäle nach Braunschweig, Peine, Hildesheim und Osnabrück geführt werden, vielleicht auch ein Stichkanal unterhalb Hannover nach Nienburg an der Weser.

Von Lübeck aus wird ferner die Herstellung eines den modernen Verkehrsansprüchen genügenden Kanals von der Trave nach der Elbe bei Lauenburg geplant.

Weiter östlich folgt sodann das Elb-Ostsee-Kanal-Projekt, welches bezweckt, den Schweriner See mit der Hafenstadt Wismar in Verbindung zu bringen.

Weiter östlich liegt das Projekt eines Rostock-Berliner-Kanals, welcher Anschluß an das Kanalsystem der Havel finden soll. Sodann folgt nach Südosten zu das Projekt des Elbe-Oder-Kanals, welcher, von Riesa an der Elbe in nordöstlicher Richtung über die Spree ziehend, nach der unteren Oder bei Schwedt geführt werden soll. Der Oder-Spree-Kanal führt von der Spree in südöstlicher Richtung bis zur Oder oberhalb Fürstenwalde.

Im Havelgebiet wird ferner neuerdings eine von Spandau in südwestlicher Richtung nach der Havel geführte Kanallinie geplant. Von der oberen Oder ist die bereits in Ausführung begriffene Herstellung des Breslauer Großschifffahrtsweges zu erwähnen. Im Elbegebiet nähert sich das Kanalprojekt Leipzig-Creypau zur Verbindung Leipzigs mit der Saale seiner definitiven Gestaltung (Elster-Saale-Kanal.)

Etwas weit ausholende Kanalprojekte bezwecken, das norddeutsche Flußsystem, speziell die Elbe und die Oder, mit der Donau bei Wien in Verbindung zu setzen. Es sind dies der Donau-Oder-Kanal von Oderberg nach Florisdorf bei Wien und der Donau-Elbe-Kanal über Prag, die Moldau aufwärts nach Kronenburg unterhalb Wien.

Aus dem Gebiete der Weser ist neben dem bereits erwähnten Mittelland-Kanal nur noch die Kanalisirung der Fulda bis Kassel zu erwähnen. Im Rheingebiete ist außer dem Dortmund-Rheinkanal im unteren Laufe auf dem linken Ufer das Projekt der Herstellung eines Kanales von Köln über Aachen nach der Maaß (Rhein-Maaß-Kanal), sowie ferner die lange geforderte Mosel-Kanalisirung zu erwähnen. Recht zahlreich und weit ausholend sind jene speziell von Bayern ausgehenden Projekte, welche bezwecken, den Rhein mit der oberen Donau durch leistungsfähigere Wasserstraßen in Verbindung zu setzen, als der bestehende Main-Ludwigs-Kanal ist. Hierher gehört der Main-Donau-Kanal, welcher entweder als Verbesserung des alten Ludwigs-Kanals geführt werden soll, oder aber nach einem anderen Projekte von Ochsenfurth oberhalb Würzburgs den Main in südöstlicher Linie nach Kelheim an der Donau mit dieser verbinden soll. Von dieser Linie ist ein Zweigkanal nach Nürnberg in Vorschlag gebracht.

Bei dem bedeutenden Verkehr, welchen der Rhein vermöge der mehrfachen Korrektionen und Verbesserungen seines Flußlaufes aufzuweisen hat, macht sich auch in Süddeutschland das Streben, die Großschifffahrt möglichst weit stromaufwärts, möglichst bis Straßburg durchzuführen, wie auch der Wunsch eines unmittelbaren Anschlusses der Hauptstädte an die Wasserstraße des Rheines immer mehr bemerkbar. So wird von der Hauptstadt Badens, von Karlsruhe, die Herstellung einer leistungsfähigen Kanalverbindung mit dem Rhein geplant, durch welche Karlsruhe selbst gleichsam ein Rhein-Hafenplatz werden soll.

Die Todten des Jahres 1893.

Fortsetzung.] [Nachdr. verb.

Wollten wir auch nur die Namen der Dichter, Schriftsteller und Journalisten, welche der Tod hinweggerafft hat, anführen, diese Liste würde den uns zugemessenen Raum überschreiten; es seien deshalb nur die hervorragendsten Männer in den Vordergrund gestellt und die weniger bedeutenden kurz genannt. Unter den deutschen sei zuerst der Wiener Daniel Spitzer, der ausgezeichnete Feuilletonist, Humorist und Kritiker genannt, dessen „Wiener Spaziergänge“ eine köstliche Gabe sind; ferner der sehr fruchtbare Romanschriftsteller Dr. Eduard Schmidt-Weißenfels, stets interessant und fesselnd in seinen sehr zahlreichen Werken; ferner Graf Ulrich Baudissin, äußerst fruchtbarer Romanschriftsteller, dessen „Ronneburger Mysterien“ seinen Ruf begründeten. Unter allen ragt aber als der größte, weltbekannt gewordene der Franzose Guy de Maupassant hervor, der (am 6. Juli) in der Irrenanstalt Passy starb. Dieser wirkliche Poet dürfte in späteren Jahren noch mehr geschätzt werden, als das bislang der Fall war. Und nun mag die lange Reihe derer folgen, denen wir nur hier und da ein flüchtiges Wort widmen können. Der Geh.-Rath Werder zu Berlin, Dramatiker (Trilogie Columbus) und Dramaturg am Königl. Hoftheater; die sehr beliebte Romanschriftstellerin Luise von François, deren Roman „die letzte Reckenburgerin“ ein prächtiges Buch ist; Oskar Justinus der Humorist, Verfasser des über alle Bühnen gegangenen „Unser Zigeuner“ und der Posse „Kyritz-Pyritz“, Franz Nissel, der seiner Zeit mit dem Schillerpreis gekrönte Wiener Dichter der „Agnes v. Meran“; G. D. Hirtz in Straßburg, Volksdichter und ehrsamer Drechslermeister, der Schriftsteller Adolf Rutenberg, Aesthetiker, Kunstkritiker, Roman- und Kriminalschriftsteller. Unter den deutschen Journalisten ist besonders hervorragend Dr. F. Bamberg, der vermöge seiner vorzüglichen Verbindungen in Paris (er war daselbst General-Konsul) in Dinge hochpolitischer Natur eingeweiht wurde und auch als Historiker Tüchtiges geleistet hat; ferner die Redakteure Const. Bodenheimer (Elsäss. Journal), Prof. J. Deutsch (Pester Lloyd), A. Semrau (Bresl. Morgen-Ztg.), Propst Kantecki (Kuryer Poznanski), sowie der Leiter des Wolff'schen Telegraphen-Büreaus Dr. Rosenstein und die Zeitungsbesitzer J. P. Bachem (Köln. Volksztg.) und Kreisgerichtsrath a. D. J. Müller (Vossische Ztg.). — Vom Auslande seien noch erwähnt: Mario Uchard, französischer Romancier und Dramatiker, der französ. Liederdichter G. Nadaud, der Schriftsteller Paul d'Abrest; ferner der bekannte dänische Dichter H. P. Holst in Kopenhagen, der letzte nordische Romantiker. Sodann die beiden russischen Dichter Apuchtin und Pleschtschejew. Weiter der Spanier Zorilla y Moral, in der Alhambra für seine Dichtungen zum „Nationaldichter“ gekrönt und endlich der Italiener Antonio Ghislangoni, v. A. Verfasser des Textes zu Verdis „Aida“. Es seien schließlich noch zwei ausländische Zeitungsbesitzer erwähnt, nämlich Moritz Meyer, Begründer der New-Yorker Handelszeitung und Friedrich Raine, Begründer des Baltimore-Korrespondent, eines jetzt tonangebenden Blattes in Amerika, das ehemals von dem Gründer selbst geschrieben, selbst gesetzt und selbst gedruckt wurde. Auch Dr. Edward Morwitz, Herausgeber des „Philadelphia Democrat“, ein geborener Danziger, und vor wenigen Tagen in Philadelphia gestorben, sei hier genannt.

Auf dem Gebiete der Kunst, zunächst der Malerei wäre zu nennen der Pole Jan Krajetko, der in seiner Heimath sehr hoch geschätzt und auch im Auslande stark beachtete Historienmaler und Direktor der Kunstschule zu Krakau. Neben ihm verdient zunächst als eine weltbekannt gewordene Figur der ausgezeichnete Humorist des Zeichenstiftes Wilhelm Scholz vom „Kladderadatsch“ genannt zu werden, er war der erste, der den gezeichneten politischen Witz dem großen Publikum zugänglich machte. Und nach diesen Beiden die lange Reihe der tüchtigen, aber nicht so allgemein bekannten Meister Landschaftsmaler E. Schleich (München), Wilhelm Bode (Düsseldorf), dessen sehr gut behandelte Bilder-Motive aus Tirol und Oberbairen nehmen, K. Morgenstern (Frankfurt a. M.); die Historienmaler P. Schobelt (Breslau), Direktor der kgl. Kunstschule, Prof. Julius Scholz in Dresden, bekannt durch seine großen Geschichtsbilder „Gastmahl der Wallensteinschen Generale“ und „Musterung der Freiwilligen durch Friedrich Wilhelm III.“; die Porträts- und Genremaler Otto Kauffmann in Berlin, H. Schaumann in Stuttgart, der mit Humor das Thierleben und Zigeunerthum wiedergab, die Thiermaler Gustav Mützel, der ausgezeichnete Illustrator von Brehms Thierleben, Rückert, der durch Selbstmord endete, H. Schaumann (Stuttgart); P. Borgmann, Vorsteher der Malerinnen-Schule in Karlsruhe, Adolf von Merkel, starb durch Selbstmord in Folge von Nahrungssorgen. Vom Auslande seien endlich genannt: die Italiener Carlo Reinhardt, Meister der venetianischen Lagune, Gaston Thys in Rom, bekannt durch sein Bild „Jesus heilt die Lahmen“, die Franzosen D. Graize (Paris), dessen berühmtes Werk „'e Pilori“ alle großen Denker darstellt, die um der Wahrheit willen gelitten haben, B. Masson, erblindeter Historienmaler, C. Bodner (Paris), und die Oesterreicher Historienmaler F. Guingulretz (Agram) und Portraitmaler H. Moslar (Wien.)

(Schluß folgt.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 4. Januar.

— In der zweiten Hälfte des Monats Dezember sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker nach Großbritannien 118702 und nach Holland 29000, zusammen 147702 Doppelzentner verschifft worden (gegen 95754 Doppelzentner in der gleichen Zeit des vorigen Jahres). Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 1. Januar 1894: 720228, 1893: 532000, 1892: 376966 Doppelzentner. Von russischem Zucker sind in der zweiten Hälfte des Monats Dezember verschifft worden 98500 Doppelzentner, und zwar 94500 nach Großbritannien und 4000 nach Holland (gegen 25960 in der gleichen Zeit vorigen Jahres). Der Lagerbestand in Neufahrwasser beträgt 50200 Doppelzentner (gegen 4200 zu Anfang des Vorjahres).

— Die Prüfungen der Seedampfschiffs-Maschinisten beginnen in diesem Jahre in Danzig am 23. April und 6. November, in Königsberg am 19. April und 26. September, in Stettin am 12. März und 22. Oktober.

— Der Landwirthschaftsminister v. Heyden hat sich nach Pommern begeben.

— Der Rechtsanwalt, Justizrath Gräber in Marienwerder ist nach Löschung in der Liste der bei dem Oberlandesgerichte zugelassenen Rechtsanwälte zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Marienwerder zugelassen. Der Rechtsanwalt Appelbaum in Konitz ist unter Aufrechthaltung seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht daselbst, zugleich zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Konitz, zugelassen.

— Der Aktuar Schramm aus Danzig ist in den Kammergerichtsbezirk übernommen.

— Dem Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator beim Finanzministerium Michalski (früher in Marienwerder) ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

— Dem jüdischen Ersten Lehrer Walter in Czarnikau ist aus Anlaß seiner Pensionirung der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

⊙ **Thorn,** 3. Januar. Wegen fahrlässiger Tödtung hatte sich heute vor der Strafkammer der Gutsverwalter Erich Schüler aus Grünfelde zu verantworten. Auf dem Gehöfte des Gutes befand sich eine Jauchegrube, welche nicht mit einer Umwährung versehen war, wie es eine Polizeiverordnung vorschreibt. In die Grube fiel ein Kind und ertrank. Der Angeklagte war als Gutsvorsteher verpflichtet, darauf zu halten, daß alle Vorkehrungen getroffen wurden, um solche Unglücksfälle zu verhüten. Er wurde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Briesen, 2. Januar. Nach dem Haushaltungsplan unserer Stadt für 1894/95 beträgt die Summe der in Ansatz gebrachten Ausgaben 52537 Mark; darunter für allgemeine Verwaltungskosten 7137 Mark, Kreis- 2c. Abgaben 10501 Mk., Schulen 17868 Mark, Armenpflege 5357 Mark.

Rosenberg, 2. Januar Der berittene Gendarm Reh zu Riesenburg beging gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum. Von seinen Kameraden im Rosenberger Kreise wurde Herrn Reh ein kunstreich gearbeitetes Stammseidel mit Widmung überreicht.

Aus dem Kreise Schwetz, 3. Januar. Heute in den Morgenstunden brannte auf dem Rittergut Taschau ein zum Insthause gehöriges Stallgebäude nieder, wobei eine Kuh, eine Ziege und mehrere Hühner in den Flammen umkamen.

r **Aus dem Kreise Stuhm**, 3. Januar. Herr Gendarmerie-Wachtmeister **Müller** in Altmark feierte gestern unter großer Betheiligung sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die größere Hälfte seiner Dienstzeit hat Herr Müller in Altmark zugebracht und sich, besonders als zur Zeit des Bahn- und Chausseebaues Hunderte von fremden Arbeitern hier lagerten, durch gewissenhafte Pflichterfüllung und durch sein liebenswürdiges Benehmen große Achtung erworben.

Marienburg, 3. Januar. Für die am 1. April neu einzurichtende Stelle eines **Rektors** an den katholischen Gemeindeschulen hierselbst ist mit Vorbehalt der Genehmigung des Magistrats und der Regierung von der Schuldeputation Herr Hauptlehrer **Friebe** aus Wormditt gewählt worden.

Heute Morgen fand man in dem Gaststalle des Kaufmanns K. in Kalthof die **Leiche** des etwa 35 Jahre alten Arbeiters Jakob **Reinert** von hier. Der Verstorbene trieb sich meist ohne Arbeit umher, und es ist anzunehmen, daß er, schon halb erfroren, in dem Stalle Schutz suchte, wo er dann seinen Tod fand.

ß **Aus dem Kreise Rastenburg**, 3. Januar. Heute **erschoß sich** der **Zieglermeister** der Rastenburger Dampfziegelwerke in Galbuhnen. Als Beweggrund zu der That werden Schulden im Betrage von 200 Mk. und unglückliche Liebe angegeben.

L **Heydekrug**, 3. Januar. In dem Dorfe **Wittken** besteht das Gehalt des Pfarrers aus einem Theile in den Erträgnissen des Pfarrackers, der nicht verpachtet werden darf. Der Pfarrer ist daher genöthigt, das Land selbst zu bewirthschaften. Herr **Römeleit**, der seit zwei Jahren in Wittken als Pfarrer thätig ist, hatte sich am 23. August 1892 eine Dreschmaschine geliehen und durch geeignetes Personal in Thätigkeit setzen lassen. Die Aufsicht führte er theils selbst, theils ließ er sie durch den Wirth David **Reidies** ausüben. Während der Arbeit wurde die Schutzvorrichtung schadhaft, und am 24. August der Strohschüttler ebenfalls, so daß er abgenommen werden mußte. Ein Arbeiter kam dann mit einer Hand zu nahe an das Räderwerk und erlitt eine Verletzung, welche die Amputation zweier Fingergelenke zur Folge hatte. Das Landgericht **Memel** sprach am 7. September Reidies von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung frei, verurtheilte aber den Pfarrer wegen dieses Vergehens, begangen unter Außerachtlassung einer Berufspflicht, zu 50 Mark Geldstrafe. Herr Römeleit verwahrte sich in seiner **Revision** dagegen, daß er als Landwirth von Beruf angesehen werde. Beruf sei etwas anderes als die öftere Wiederholung einer Thätigkeit. Er habe sich als Beruf die Thätigkeit eines **Geistlichen** ausgewählt und verstehe von der **Landwirthschaft gar nichts**; er lasse diese durch geeignete Personen ausüben und genüge damit seiner Meinung nach seiner Verpflichtung in ausreichendem Maße. Da er nicht den Kennerblick eines Landwirthes habe, so sei ihm auch der Mangel der Maschine entgangen. — Das **Reichsgericht** erkannte heute jedoch auf **Verwerfung** der Revision, da ein Pfarrer, der sein Pfarrland selbst bewirthschaftet, als eine Person anzusehen sei, **welche die Landwirthschaft als Nebengewerbe** betreibt.

V **Treugafurt**, 2. Januar. Der Altsitzer F. **trank** in der vergangenen Woche aus einer mit Karbolsäure gefüllten Flasche, in der Meinung, es wäre Schnaps darin. Dem sofort herbeigeholten Arzte gelang es nach vieler Mühe, den F. vom Tode zu erretten.

A **Stallupönen**, 2. Januar. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag **ertrank** im Pissaflusse in Willupönen der Schmiedemeister Stamm aus Wicknaweitschen. St. ist beim Nachhausegehen über einen Steg, der über den Fluß führt, gegangen, hat einen Fehltritt gethan und so seinen Tod in den Wellen gefunden. — Bei dem Besitzer Jschdonat in Topönen ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

X **Inowrazlaw**, 3. Januar. Am östlichen **Rangierbahnhof** sollen im Laufe dieses Jahres **umfangreiche Erweiterungsarbeiten** vorgenommen werden. Ueber den Bahnkörper wird eine Brücke in demselben Maßstabe ausgeführt, wie im westlichen Theile der Stadt.

Gnesen, 2. Januar. Ein **Rekrut** der hiesigen III. Abtheilung 17. **Feldartillerie-Regiments** beging gestern Abend in der Weise **Selbstmord**, daß er sich in der Nähe des Vorwerks Konikowo auf die Eisenbahnschienen warf, als der nach Inowrazlaw abgehende Zug heranbrauste. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Gründe, welche den Mann in den Tod getrieben haben, sind bisher nicht bekannt geworden.

μ **Witkowo**, 3. Januar. Durch **Kohlendunst** verunglückt sind die im Dienste des Kaufmanns Paul Cohn stehenden Dienstmädchen **Lewocha Nowakowska** und **Maria Fischer**. Da es ihnen in der Schlafstube zu kalt war, zündeten sie ein Feuer an, legten sich nieder und schliefen ein. Da sie sich am Morgen nicht zeigten, suchte man nach und fand beide Mädchen bewußtlos in ihren Betten. Die sofort herbeigerufenen Aerzte stellten Wiederbelebungsversuche an, doch ist nach Aussage der Aerzte wenig Hoffnung vorhanden, die Verunglückten am Leben zu erhalten.

ff **Wreschen**, 3. Januar. Die 235 Morgen große Besitzung Ludwigshorst ist für 33000 Mk. in den Besitz des Herrn **Luckner** in Czempin übergegangen. Der Vorbesitzer hat das Gut vor 5 Jahren für 42000 Mark erstanden.

e **Lauenburg**, 2. Januar. An Stelle des aus dem Amte geschiedenen Landraths Herrn v. **Köller** ist der Kreisdeputirte Herr Major v. d. **Osten**-Gr. Jannewitz vom Herrn Regierungspräsidenten mit der Verwaltung des Landrathsamts betraut worden.

w **Landsberg a. W.**, 3. Januar. **Unglücksfälle** auf dem **dünnen Eise** kommen in Menge vor. So ertranken im Soldiner See ein 11jähriger Sohn des Arbeiters Marquardt, im Bielskoer See ein 12- und ein 9jähriger Knabe. — Seit gestern haben wir hier starken **Eisgang**. Hält die Kälte noch einige Tage an, so haben wir hier Eisstand.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 3. Januar.

1) Der Tischlergeselle Emil **Balzer**, ohne festen Wohnsitz, hatte sich wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Am 18. Juni d. Js. besuchte er eine Freundin hierselbst und entwendete ihr in einem unbewachten Augenblicke 18 Mark aus einem unverschlossenen Kleiderspinde. Er wurde hierfür mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

2) Der Arbeiter Johann **Wonsikowski** aus Krone a. Br. wurde wegen Krebsens zur Nachtzeit an einem in dem Königl. Forstrevier Rudno gelegenen See zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilt.

3) Dann erschien der 29 Jahre alte frühere Maurer Franz **Tabbert**, jetzt Zuchthäusler in Mewe, wegen Sachbeschädigung und schweren Diebstahls auf der Anklagebank. Tabbert ist ein Verbrecher schlimmster Art. Er ist vom Kriegsgericht der 36. Division im Jahre 1890 wegen Fahnenflucht, Preisgebens von Dienstgegenständen, wegen eines versuchten und dreier vollendeter schwerer Diebstähle, Straßenraubes in zwei Fällen, Körperverletzung und Widerstandes mit 9 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und von der Strafkammer zu Rosenberg am 30. Januar 1892 wegen 19 vollendeter und 4 versuchter schwerer Diebstähle mit 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus bestraft. Der heutigen Anklage liegt folgendes Sachverhältniß zu Grunde. Am 16. August 1892 Vormittags brach Tabbert aus dem Zuchthause zu Mewe aus, schon am 19. August aber wurde er bei Pelplin ergriffen. In der Zeit von 3 Tagen hat er, wie er selbst zugiebt, einem Besitzer in Spranden eine Uhr nebst Kapsel mittels Einbruchs gestohlen, indem er eine Tonne an das Fenster stellte, aufstieg, eine Fensterscheibe eindrückte und die auf dem Fensterkopfe liegende Uhr mitnahm. Er nahm ferner von einem Gehöft eine Axt an sich. In der Nacht vom 18. zum 19. August, als man ihm schon auf der Spur war, schlich er an das Hotel Pelplin und machte sich an einem Fenster zu schaffen. Auf den Zuruf eines seiner sich versteckt haltenden Verfolger lief er davon. Er giebt in prahlerischer Weise zu, daß er das Gebäude für ein Postgebäude gehalten und einen Einbruchdiebstahl beabsichtigt habe. Auf seiner Flucht in dieser Nacht habe er in einem Garten einen Damenmantel hängen sehen und auch diesen mitgenommen. Der Angeklagte wurde mit einem Jahr und einem Monat Zuchthaus und den Nebenstrafen belegt.

4) Der Schuhmacher Hermann **Dolitzki** von hier wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit Rücksicht auf sein Geständniß mit einem Jahr Gefängniß bestraft. Er hat im November einem Schneider in Tarpen Sachen im Werthe von 26 Mark entwendet.

Verschiedenes.

— [**Die Schulbildung in Bayern.**] Nach der jetzt vorliegenden amtlichen Tabelle waren bei der Militär-Aushebung im Jahre 1892 in Bayern unter 23,002 nur **sechs** (je einer aus der Pfalz, Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken, Schwaben) des Lesens und Schreibens unkundig, während in **Preußen** unter 115,574 Ausgehobenen **683 Analphabeten** waren.

— Auf dem **Rhein** ist infolge des starken Eisganges der Schifffahrtbetrieb vollständig eingestellt worden. In Köln wurde die Schiffbrücke abgefahren. Der Trajektverkehr zwischen Bonn und Oberkastel ist unterbrochen. Vom Oberrhein wird ebenfalls starker Eisgang gemeldet. Die Schiffe suchten die Häfen auf. Auch die Eisenbahn-Schiffbrücke bei Maxau ist wegen Eisganges Mittwoch Nachmittag abgefahren worden, die Eisenbahnzüge gehen daher nur noch bis Maxau. Mehrere Züge, welche die Verbindung mit der Pfalz herstellten, fallen aus; der übrige Verkehr wird durch die Fähre aufrechterhalten.

— [**Ein neues Unglück in den Bergen**] Neun Mitglieder des Turiner **Alpenklubs** unternahmen am Sonntag von Alagna die Besteigung des 4561 Meter hohen **Punta Guifetti des Monterosa**; durch Sturm, furchtbare Kälte und Ermüdung am Abstiege gehindert, mußten fünf von ihnen die Sylvesternacht auf dem Gletscher zubringen. Ein Leutnant der Alpenjäger blieb **todt**, die übrigen wurden in trauriger Verfassung nach der Hütte Königin Margherita und dann nach Gressoney hinabgebracht.

— Die **Braut** des bei der Besteigung des **Großglockners** in der Weihnachtsnacht verunglückten Touristen Dr. **Kohn** ist in der Neujahrsnacht am Herzschlag **gestorben**.

— In einem Vororte von **Temesvar** (Ungarn) wurde am Mittwoch das Haus eines Werkmeisters mit **Dynamit** in die Luft gesprengt. Die Familie war zur Zeit der Explosion vom Hause abwesend, so daß der Verlust von Menschenleben nicht zu beklagen ist, doch ist das Gebäude vollständig zerstört worden.

— Der wegen des Kassettendiebstahls in **Speyer** verhaftete Postkondukteur **Groß** ist am Mittwoch wieder **freigelassen** worden.

— **Wohnhäuser aus Asche** sind eine neue Errungenschaft der Bautechnik in Deutschland. Schon seit Jahren hat man die Asche für Bauzwecke verwerthet, z. B. zu Füllungen u. s. w. und auch wohl aus Asche Steine für leichte Zwischenwände hergestellt. Ein mehrstöckiges Wohnhaus hat nun Baumeister **Wagner** in Limburg a. L. ganz aus **Asche** hergestellt. Alles Mauerwerk vom Sockel aufwärts besteht ohne Ausnahme aus Asche und zwar ohne Sandbeimischung, auch beim Mörtel nicht. Auch die Stockwerkböden werden ebenfalls aus einem Aschengemenge (anstatt Holzdichtung) angelegt und sogar das kugelförmige Dach besteht aus einer nur wenige Zentimeter dünnen wetterfesten Gipsschicht. Auch die Steinhauerarbeit ist unter Zuhilfenahme von Bruchschutt von natürlichem Stein kaum unterscheidbar hergestellt. Dies Verfahren hat offenbar volkswirthschaftliche Bedeutung, da bisher völlig werthlose Massen von Asche, Schutt und Kies in dieser Form zu Werthen gemacht werden, bei deren Herstellung außerdem Arbeiter Beschäftigung finden.

Häcksel

von gesundem Stroh zu haben, auch Speicherräume von sofort zu vermieth. Tabakstraße 25. (3402

Preis pro einspaltige Petitzeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des Insertionspreises zähle man 11 Silben gleich einer Zeile

Für einen gebildeten, soliden älteren Herrn (Landwirth) wird gegen geringe Pensionszahlung ein Unterkommen gesucht, in dem er sich wirthschaftlich nützlich machen kann. Der Betreffende ist geeignet, ein kleineres Gut selbstständig zu bewirthschaften. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3226 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Als Administrat. od. Oberinspekt. suche Stellung. Beste Zeugnisse und Empfehlungen über Leistungen und Führung. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3295 durch die Expedit. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Landwirth, 26 Jahre alt, Westf., kath., militärfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugn., zum 1. Febr. oder später Stellung als **Inspektor.** Meldungen werd. briefl. mit Aufschrift Nr. 3412 d. die Exp. des Geselligen erb.

E. j. **Mann**, 22 J., m. einf. Buchf. bek., sucht Stell. i. Fabrik od. and. Gesch. f. Aeuß. ev. leicht. Compt.-Arb. unt. sehr besch. Ansp. Adr. erb. sub **A. 300** postl. Allenstein.

Ein **Privatförster**, 37 J. alt, verh., dem gute Zeugn. z. Seite stehen u. der in seiner letzten Stell. einen Waldkomplex von 4000 Morgen verwaltete und dieselbe acht Jahre lang inne hatte, sucht ähnlichen Posten. Meldungen werden brieflich unter Nr. 3170 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein Zieglermeister

Anfang 30er, von Jugend auf beim Fach, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat und Hand- sowie Maschinenbetrieb vollständig versteht, sucht Stell. von gleich oder April als Meister. Gefl. Offert. briefl. unt. Nr. 2671 an d. Exp. d. Gesell.

Ein mit allen Neuerungen in der Müllerei u. im Mühlenbaufache vertr.

Mühlenmeister

sucht Stellung z. Januar oder später. Feinste Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite. Meld. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 3172 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Brennerei.

Suche für ein. Gehilfen, 19. J. alt, ev., welcher im Laufe zweier Campagnen das Brennereifach erlernt hat, unt. bescheidenen Gehaltsanspr. für sogl. resp. 15. Jan. Stellung. Näh. Auskunft erth. Alb. Lemcke, Brennerei-Verwalter, Dom. Schönwiese bei Parchanie, Kr. Inowrazlaw.

Gärtner, verh., guter Schütze

in all. Cult. d. Gartenb. prakt. erf., ff. Binder, Prima-Refer., w. Stell. a. ein. Gut od. Vill. sof. od. spät. Gefl. Off. an H. Prütz, Berlin, Goltzstr. 25.

Suche für meinen Stiefsohn eine Stelle als **Lehrling** in einer größeren **Gärtnerei.** Meldungen werd. briefl. m. d. Aufschrift Nr. 3418 d. d. Exped. des Geselligen erbeten.

Die **Stellenvermittlerin A. Streich** in Crone a. Br. empfiehlt gutes **Dienst-Personal** sowie **Geschäftsmädchen** u. gesunde, kräftige **Ammen.**

Ein Kaufmann

gewandt, umsichtig, ev. Relig., verh., dem Prima-Empfehlungen zur Seite stehen, erhält von sofort eine dauernde Stelle als Lagerist. Meld. m. Orig.-Zeugn. u. Gehaltsanspr. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3389 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Garderoben-Geschäft suche per 15. Febr. resp. 1. März (3263)

2 tüchtige selbstständ. Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, die auch decoriren können, bei hohem Salair. H. Zeimann, Culm a. W.

In meinem Manufakturwaaren-Geschäft finden per sofort (3231)

ein tüchtiger Verkäufer und ein Lehrling

Stellung. M. Herrmann, Zoppot.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche p. sof. 1 älteren tüchtigen

Verkäufer

welcher der polnischen Sprache mächtig, mit der einfachen Buchführung vertraut ist und eine gute Handschrift besitzt.

Auch ist die Stelle eines **Volontairs** zu besetzen. (3123)

Bei Meldungen bitte Abschrift der Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche.

D. Becker, Riesenburg Wpr.

Einen

tüchtigen, selbstständigen Verkäufer

sucht bei hohem Salair per 1. Februar für sein Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft (3380)

J. Frankenstein, Bartenstein.

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche per sofort (3028)

einen jungen Mann und einen Lehrling

per 1. April.

Fritz Pfuhl, Marienburg Wpr.

Für mein Colonial- u. Material-waaren-Geschäft suche ich per sofort einen tüchtigen und gesetzten (3022)

jungen Mann

der deutschen und polnischen Sprache mächtig.

Gregor Lemke, Carthaus.

Für mein Colonial- u. Destillations-Geschäft suche sofort einen tüchtigen, nüchternen, gewandten, der Correspondenz und Buchführung vollständig gewachsenen, der polnischen auch deutschen Sprache fähigen (3275)

jungen Mann.

Persönliche Vorstellung bevorzugt.

M. Betlejewski, Briesen Wpr.

Ich suche für mein Colonialwaaren-, Delicatessen- und Destillationsgeschäft per sofort oder 1. Februar cr. einen äußerst tüchtigen und fleißigen

jungen Mann.

Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein und auch mit Landkundschaft umzugehen verstehen. Nur thatsächlich gut empfohlene Leute wollen sich unter Abschrift ihrer Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche melden. Retourmarke verbeten. (3198)

D. A. Hammler, Inh. W. Nicolay Mrotschen.

Eine Cigarren-Handlung in Thorn sucht per 15. Februar cr., auch früher, einen soliden (3381)

jungen Mann

als Verkäufer. Derselbe muß fertig polnisch sprechen, flotter Expedient sein und sich auch zum Besuch der Gastwirth-Kundschaft eignen. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 3381 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Für mein Material- und Schank-Geschäft suche vom 1. Februar cr.

einen Commis

der polnischen Sprache mächtig. (3364

J. Rutkowski, Culm a. W.

Ein Commis und ein Lehrling

finden vom 1. Februar cr. in meinem Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft Stellung. (3250)

Hermann Dann, Thorn.

Für m. Manufakturw.- u. Confections-Geschäft suche ich zum 1. Februar

einen Commis

mos., polnisch sprechend. Off. m. Gehaltsansprüchen u. Zeugnißcopien. Dann suche

einen Lehrling

zum sof. Eintr. M. S. Leiser, Thorn.

Suche für sofort einen jüngeren

Commis

für mein Materialgeschäft, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, mit Gehaltsangabe.

Güttschow, Lobsens.

Ein Gehilfe

mit recht guter Empfehlung, wird für ein Colonial- und Eisenwaarengeschäft von möglichst gleich gesucht. Eisenwaarenkenntniß nöthig. Meldungen mit Zeugnißabschriften unter Nr. 3110 an die Expedition des „Geselligen" erbeten. Daselbst ist eine **Lehrlingsstelle** offen.

Ein Destillateur

der sich auch zur Reise eignet, per sofort gesucht. (3065)

Leo Rittler, Bromberg.

Uhrmachergehilfen

unt. besch. Anspr. sucht sofort (3424)

Conrad Blum, Graudenz.

Einen unverheiratheten, zuverlässigen und tüchtigen (3530)

Gärtner

sucht zum 1. Februar Dom. Klein Malsau bei Bukoschin Wpr.

Ein tüchtiger, verheiratheter (3120

Gärtner

der größtentheils in der Wirthschaft beschäftigt wird, findet zum 1. April 94 Stellung.

Ziehm, Gremblin b. Subkau.

Ein evangl., älterer unverheiratheter

Gärtner

der mit Bienenzucht vertraut ist, findet von sogleich Stellung. Kgl. Domaine Fiewo bei Löbau Westpr. (3090)

Suche von sofort oder später

einen Bäckergesellen.

Dohrmann, Bäckermstr., Dt. Eylau.

Einen Sattlergesellen

verlangt von sofort (3343)

Jacob Chrostowski, Nehden Wpr.

Ein tüchtiger (3328)

Tischlergeselle

findet sofort dauernde Beschäftigung bei J. Lach, Tischlermstr., Krojanke.

Ein evangelischer (3326)

verheiratheter Schmied

der den Hufbeschlag und die Führung einer Dampfdreschmaschine gründlich versteht und einen Burschen zu halten hat, findet zum 1. April cr. gute Stellung in Annaberg bei Melno. Persönliche Vorstellung und Vorlegung guter Zeugnisse nothwendig. (3326)

Ein tüchtiger Schmied

mit kräftigem Burschen, und ein

tüchtiger Stellmacher

mit Burschen, sucht zum 1. April 1894 Dom. Schulzendorf per Arnswalde Nm. (3138)

Ein verheiratheter Schmied

mit eigenem Handwerkszeug, u. desgl.

ein Maurer

finden zum 1. April dauernde Stellung bei hohem Lohn in (3195)

Dom. Seubersdorf bei Garnsee.

Ein tüchtiger (3285)

Schornsteinfegergeselle

findet sofort dauernde Beschäftigung bei C. Kliem, Schornsteinfegermeister.

Ein gut empfohlener (3049)

Stellmacher

der Hofmanns-Dienste übernimmt, findet von sofort oder 1. April d. Js. Stellung in Germen p. Riesenburg.

Suche einen Schweizer

bei 20 Kühen zum sofortigen Antritt. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen Abschriften mit Angabe der Gehaltsanspr. senden an A. Winter, Gutsbesitzer, Wiskitno p. Kgl. Wierzchucin.

Ein tüchtiger Schweizer

welcher einer Kuhheerde von 80 Haupt vorstehen kann, das Melken, Füttern, Aufziehen von Kälbern übernimmt, zu diesen Arbeiten drei tüchtige Unterschweizer selbst zu halten und zu beköstigen hat, wird zum 1. April 1894 auf Dom. Geyerswalde b. Reichenau Ostpr. gesucht. Schriftl. Meldungen und Abschrift der Zeugnisse sind vorerst einzusenden, demnächst persönliche Vorstellung. Lohn nach Vereinbarung.

Ein durchaus tüchtiger und zuverlässiger (3084)

Deputatziegler

findet zum 1. April 1894 Stellung bei Besitzer v. Glowszewski in Schülzen per Wigodda Wpr.

Suche von sofort einen verheir.

Müllergesellen.

Buchholtz, Bedlenken b. Laskowitz.

Ein tüchtiger, gut empfohlener

verheir. Inspektor

findet zum 1. April Stellung in Josephsdorf, Kreis Culm.

Ein tüchtiger, unverheiratheter

Wirthschaftsinspektor

wird gesucht. Paul Frost, (3327) Paulshof bei Morroschin.

Suche per 1. April cr. einen bescheidenen, anspruchslosen, verheir.

Inspektor.

Anfangsgehalt 750 Mk. (3215)

G. Böhrer, Danzig.

Dom. Sampohl bei Zechlau, Kreis Schlochau, sucht zum 1. April einen verheiratheten evangelischen (3067)

Hofmeister

der Stellmacherei versteht.

Ein älterer, unverheiratheter

Hofverwalter

findet sofort Stellung in Balzen bei Osterode. Zeugnißabschriften sind dorthin einzusenden. (3221)

Ein energischer (3341)

Gespannvogt

und ein tüchtiger

Kuhfütterer

finden bei Deputat und Lohn Stellung in Gr. Rosainen b. Marienwerder.

Ein zuverlässiger, (3272)

energischer Wirth

findet vom 1. April cr. Stellung.

Dom. Rosenthal bei Rynsk.

Ein Leutewirth und ein Stellmacher

mit Scharwerkern finden bei hohem Lohn und Deputat auf dem Dominium Gorinnen bei Wiewiorken zum ersten April d. Js. Stellung. (3211)

Für die Rüben- u. Getreideernte wird

1 Accordmann mit 25 Leuten

gesucht. H. Klaaßen, Mareese (3217) bei Marienwerder.

Ein gebildeter (3121)

junger Mann

aus anständiger Familie wird zur Erlernung der Landwirthschaft gegen freie Station gesucht. Familienanschluß zugesichert.

Ziehm, Gremblin b. Subkau.

Ein junger Mann wird

als Wirthschafts-Eleve

gesucht. Hat Familienanschluß. Pensionszahlung nach Vereinbarung. Meldungen an Dom. Groß-Arnsdorf Bahnhof Pollwitten. (3306

Dom. Cissewie bei Karszin (Czersk) sucht zu Marien 1894

1 Schäfer mit Knecht

1 Stellmacher m. Scharwerker

2 Tagelöhner- (Drescher) Familien m. je 1 Scharw.

Zu Mitte Februar (3382)

1 Schmied

der Blasebalg und Handwerkszeug besitzt u. 1 Scharwerker (Zuschläger) stellt.

Suche zum 1. April 94 bei hohem Lohne und reichlichem Deputat (3074

3 Deputantenfamilien.

Richert, Gutsbes., Dt. Westphalen b. Sartowitz, Kr. Schwetz.

Ebendort ist eine gute **Roßwerk-Häckselmaschine** zu verkaufen.

Einen verh. Kuhfütterer

bei hohem Lohn und Deputat sucht für sogleich oder 1. April 1894 (3155)

Fr. Lenz, Michelau b Graudenz.

Collishof bei Osterode sucht sofort einen (3131)

unverh. Kutscher

der Kavallerist oder Artillerist gewesen ist. Müller.

Einen jungen, ordentlichen (3390)

Hausmann

sucht per 1. Februar

H. Sieg, Bäckermeister.

In meinem Material- und Schankgeschäft kann von sogleich ein (3089

Lehrling

der polnischen Sprache mächtig, eintreten. Otto Danielowski, Löbau Westpr.

Für mein Wein- und Delikatessen-Geschäft suche ich per sofort (3116)

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

J. J. Goerdel, Bromberg.

Sohn achtbarer Eltern

welcher die Buchbinderei mit Nebenzweigen gründlich erlernen will, kann sich melden bei Carl Koslowski, Pr. Friedland.

Für ein Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft werden von sogleich auch **2 Lehrlinge** gesucht, evtl. die später auch schon in Stellung waren. Meldungen brieflich unt. Nr. 3261 durch die Exped. d. Geselligen.

Ein Lehrling

kann in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft von sofort eintreten. Ferdinand Kluge, (3107) Marienburg.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Herren- u. Damen-Garderoben-Geschäft suche p. sofort oder 1. April einen Lehrling, Sohn ordentlicher Eltern. (3416)

S. Löwenstein, Kyritz (Priegnitz).

Ein Lehrling

findet sofortige Stellung bei (3129

Marcus Eyck, Freistadt Wpr.

Tuch-, Manufaktur-, Confektion, Getreide-, Wolle- u. Saaten-Geschäft.

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht (6984)

M. Löwenson, Goldarbeiter, Thorn.

Gesucht zu Ostern (3103)

ein Lehrling

mit Berechtigungsschein.

Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 3103 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und Eisengeschäft suche zum baldigen Antritt

einen Lehrling

aus anständiger evangelischer Familie mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig. Selbstgeschriebene Offerten erbittet (3021)

G. A. Martens, Tuchel.

Zwei Lehrlinge

können von sofort eintreten bei Schmiedemstr. T. Liedke, Fordon, Prov. Posen. (3340)

Ein Lehrling

kann von sofort in meiner Gärtnerei placirt werden. Bedingungen günstig. R. W. Fuchs, Kunst- und Handelsgärtnerei, Allenstein.

Für mein Kurz-, Galanterie- und Eisenwaaren-Geschäft suche per gleich

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern. (3352)

J. Podschubski, Wormditt i. P.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort

einen Lehrling.

G. Rosteck, Rosenberg Wpr.

Für Frauen und Mädchen.

J. D., i. Gesang acad. geb. (Stockhausen), Malerei erf., d. franz. Spr. mächt., s. Stell. od. geeignet. Ort z. Niederlassung. Off. unt. Nr. 3166 a. d. Exp. d. Gesell.

Evang. j. **Mädchen**, 20 Jahre alt, in allen häusl. Arbeiten, Weißnähen, Plätten erfahren, sucht Stelle als

Stütze der Hausfrau.

Gefl. Off. unter **M. K.** an Nogat-Zeitung in Marienburg Wpr. erb.

Ein junges Mädchen

Besitzerstochter, das die feine Küche erlernt hat, wünscht Stellung für Stadt oder Land als Stütze von sof. od. spät. Gefl. Anerbieten unter **K. R. 10222** postlagernd Marienwerder erbeten.

Ein junges Mädchen

welches im Putzfach geübt ist, sucht bald eine Stelle als erste Arbeiterin. Näheres bei (3384)

Meta Riesel, per Adr. A. Leopold, Pr. Stargard, Wilhelmstr. 44.

Eine anständ. alleinsteh. Person in mittl. Jahr., perfekt i. Kochen, wünscht kl. **Hausstand** e. ält. Herrn selbstst zu führen. Gute Zeugn. vorh. Meldung. mit Aufschrift Nr. 3248 durch die Exp. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Eine Komtoristin

evang. Religion, perfekt in doppelter Buchführung, wird für dauernd verlangt. Meld. mit Orig.-Zeugn. und Gehaltsanspr. werd. briefl. m Aufschr. Nr. 3388 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Für eine Mittelstadt Westpr. wird per 1. März eine tüchtige **Directrice** für feinen u. mittleren Putz gesucht. Dieselbe muß der poln. Sprache mächtig u. im Verkauf thätig sein. Meldungen bitte Zeugnißabschr. u. Photogr. beizufügen. S. Landsberger, Thorn.

Für Putz wird per sofort eine äußerst tüchtige erste

Directrice

bei hohem Salair verlangt. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3257 durch die Exp. des Geselligen erb.

Eine in der Kurz- und Weißwaaren-Branche schon mehrere Jahre thätige und gewandte

Verkäuferin

findet in einem größeren und besseren Geschäft einer Provinzialstadt Westpreußens dauernde und gute Stellung. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3225 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein evang. älteres Mädchen

welches in der Haushaltung erfahren u. etwas polnisch spricht, wird in eine Gastwirthschaft u. Geschäft a. d. Lande z. sofort. Eintritt gesucht. Gehaltsanspr. u. Abschr. der Zeugnisse bitte durch die Expedition des Geselligen in Graudenz unter Nr. 3353 einzusenden.

Ein anständiges, älteres

Mädchen oder Wittwe

mosaisch, die einen Haushalt selbstständig führen kann, findet von sofort Stellung. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3349 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche zum 1. Febr. cr. ein (3357)

gebildetes junges Mädchen

aus achtbarer Familie zur Geschäfts-Kontrolle. Nur solche Bewerberinnen finden Berücksichtigung, die gute Zeugnisse nebst Photographie einsenden an Fr. M. Ahlsdorff, Danzig, Bahnhofswirthschaft I. Th.

Ich suche für mein Putz-, Kurz- und Wollwaaren-Geschäft (3344)

ein Lehrmädchen

der polnischen Sprache mächtig.

Eduard Schmul, Mewe.

Suche zum 1. Febr. für meine Conditorei u. Caffee e. anständ.

junges Mädchen

das mich gleichzeitig in der Wirthschaft unterstützt. Photographie u. Zeugnisse sind einzusenden an C. Zinkes Conditorei, Inh. Wwe. Rennebarth, Stolp, Predig. Str. 200. (2945)

Ein einfaches, arbeitsames Mädchen oder Frau wird (2760)

als Wirthin

für einen kleinen Haushalt mit Landwirthschaft gesucht. Gehalt 150 Mk. Offerten unter Nr. 2760 postl. Neumark Wpr. zu richten.

Einen tüchtigen Wirth

der sämmtliche Feldarbeiten gründlich versteht, sucht zum 1. April (3345)

B. Plehn, Gruppe.

Eine selbstständige Wirthin

in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, wird für ein Gut in der Neumark gesucht. Gehalt 240 Mark. Offerten mit Zeugnißabschriften, und wenn möglich eine Photographie, sind einzusenden unter **H. 100** postlagernd Zühlsdorf. (3379)

Suche von sofort eine tüchtige,

selbstthätige Meierin

mit Centrifugenbetrieb, Butter- und Käsebereitung vertraut. Ersuche, Abschrift der Zeugnisse einzusenden.

(3233) Radensleben, Kl. Nebrau.

Eine erfahrene, anspruchslose

Meierin

die in der Wirthschaft behilflich sein will, findet Stellung zum 15. Januar oder 1. Februar cr. in

Plenkitten per Wodigehnen.

Von sofort eine einfache gute

Köchin

bei hohem Salair gewünscht.

Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3094 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

E. Aufw. sof. ges. Amtsstr. 16, II Tr.

Fräulein Emma Schulz

zuletzt in Skurz Wpr. aufhaltsam, wird, einer wichtigen Angelegenheit wegen, ersucht, ihren jetzigen Aufenthalt der Expedition des Geselligen unter Nr. 3332 anzugeben.

Nächste Geld-Lotterien.

Ulmer Gewinne ohne Abzug.

1 à 75000 = 75000 M.
1 à 30000 = 30000 M.
1 à 15000 = 15000 M.
2 à 6000 = 12000 M.
10 à 2000 = 20000 M.
15 à 1000 = 15000 M.
50 à 500 = 25000 etc.

Ulmer Lotterie

unwiederruflich
Ziehung am 16. Januar u. folgende Tage
3180 Gewinne = 342000 Mark.
Loose à 3 Mark.
Porto und Liste 30 Pfennig

Massower Lotterie

unwiederruflich
Ziehung am 15. und 16. Februar 1894.
6197 Gewinne = 233100 Mark.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark.
Porto und Liste 20 Pfennig

empfiehlt und versendet **auch unter Nachnahme**

Carl Heintze, Berlin W., (Hotel Royal)

Unter den Linden 3.

Auswärtige Kunden bitte ich die Bestellung durch Postanweisung zu machen u. d. Adresse deutlich aufzuschreiben.
In Graudenz zu haben bei Eugen Sommerfeldt.

Massower Gewinne m. Abzug v. 10%, baar

1 à 50000 = 50000 M.
1 à 25000 = 25000 M.
1 à 10000 = 10000 M.
2 à 5000 = 10000 M.
3 à 4000 = 12000 M.
4 à 3000 = 12000 M.
5 à 2000 = 10000 etc.

Gewerbeschule f. Mädchen z. Thorn

Der nächste Kursus (19.) für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt (2550)
Dienstag, den 9. Januar 1894.
Anmeldungen nach begonnenem Unterricht können nicht berücksichtigt werden.
Julius Ehrlich, Thalstr. 21. **K. Marks**, Gerberstr. 35, I.

Wagner,

Kreisthierarzt des Kreises Schwetz wohnt **Schwetz**, im Hause des Herrn Kaufmann **Strehlke**.

Bromberg — Diplomirt — Diplomirt — Königsberg

Für künstlichen Zahnersatz ꝛc. werde am 5., 6., 7. d. Mts. in (3218)
Riesenburg
im „Deutschen Hause" anwesend sein.
H. Schneider
aus Marienwerder.

Durch Ankauf von größeren Waldparzellen und durch mein der Neuzeit entsprechend. Dampfsägewerk, bin ich in den Stand gesetzt, **Bauten** sehr billig zu übernehmen. (3274

Dampfsägewerk Maldeuten
Ernst Hildebrandt.

Geschäftsverlegung.

Mein Geschäft befindet sich jetzt
Klosterstraße 5
in der Nähe der evangelischen Kirche.

Mit dieser Anzeige verbinde ich gleichzeitig die ergebene Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. (3358

Hochachtungsvoll
Eugen Jacoby
Neuenburg Westpr.

Epilepsie behand. Arzt **Dr. Ringk, Berlin**, Dresdenerstr. 26, Monatsportion incl. ärztl. Behandl. 10 Mk. 50 Pf. **Louisenstädtische Apotheke, Berlin S. O.,** Köpnickerstr. 119. Broschüren gratis. (7726)

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Kleesaaten, Peluschken, Wicken

kauft und erbittet bemusterte Offerten
Sigismund Basch, Breslau.

Bernsteinlackfarbe

anerkannt bewährter Fußboden-Anstrich schnell trocknend, à Pfd. 80 Pfg. (eigenes Präparat). **G. Breuning.**

Eine wenig gebrauchte (3202)
Schrotmühle
mit französischen Steinen, ca. 3 Fuß im Durchmesser, ist zu verkaufen.
F. Janz, Roßgarten,

Braunkohlenbergwerk BUKO

Poststation Gostoczyn. — Bahnstation Tuchel.

Die Preise für
rein gesiebte Braunkohle
sind für diesen Winter wie folgt festgesetzt:

Einzelverkauf: ab Grube pr. Hektol. (72—75 Ko.)	Mk.	—,35
„ Bahnhof Tuchel pr. Hektol.	„	—,50
„ franco Haus Tuchel pr. Hektol.	„	—,55
Pro 140 Hektol. (10,000—10,500 Ko.) franco Waggon Tuchel	Mk.	60,—

Lager in Konitz bei Herrn **F. X. Stengel**, welcher auch die erforderliche Gebrauchsanweisung zu ertheilen sich freundlichst bereit erklärt hat.

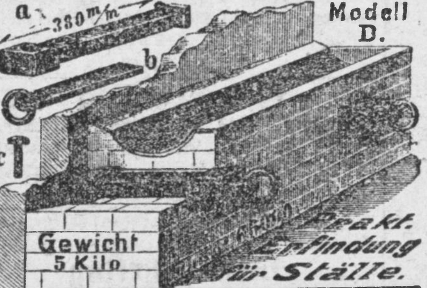
Mit den etwa nöthigen kleinen Abänderungen bei Zimmeröfen sind betraut:
die Ofenfabrikanten **Simon** und **Richter** in Konitz. (3281)

Achtung! Müllerei! Walzenriffeln!

Wir schleifen und riffeln von nun ab in bekannter sorgfältigster Weise auf neuesten und besten Spezialmaschinen Hartgußwalzen für **45 Pfennig** pro Quadrat-Dezimeter. Schleunigste Erledigung. Tag- und Nachtarbeit durch **electrischen Betrieb der Maschinen.**
Besichtigung erwünscht. (8451)

Königsberger Maschinen-Fabrik Aktien-Gesellschaft
Königsberg i. Pr.





Auswechselbare
Kettenhalter
für Rinder und Pferde!
D. R.-Patent Nr. 66000.
Schnellste u. billigste Reparatur bei Abnutzung der Ringe resp. Oesen. Schnellste und leichteste Loskuppelung der Thiere beim Verspringen od. Feuersgefahr!
Preisliste gratis und franko.
Hermann Dürfeld, Nossen i/S.



Große Auswahl Schlitten

in verschiedensten Formen zu billigen Preisen,
ferner für den Hufbeschlag im Winter
H Schraub- u. Steckstollen „Patent Neuß"
und
meißelförmige Schraubstollen mit Hohlkehle
offerirt zu Fabrikpreisen
die Wagenfabrik von C. F. Roell
Inhaber **R. G. Kolley**
Danzig, Fleischergasse No. 7/4.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe und Pachtungen.

Mein Geschäftshaus
in Lautenburg Wpr. bin ich Willens, sof. bei gering. Anz. zu verkaufen oder zu vertauschen. J. Karaszewski, Mocker bei Thorn, Endstr. 1. (3283

Schmiedegrundst.-Verkauf. Ein Gebäude mit 5 Wohnung., 3 Werkstätt., mit Schmiede, Stellm., auch geeig. f. Tischler, Böttch., ist v. 1. Apr. zu verk. a zu verm. R. Reiß, Konitz, Henningsdorferstr. 196.

Das alt renomm. Restaurat.-Gesch. **Unterm Kastanienbaum** in Königsberg, nebst Kegelbahn u. Frühstücksstube, ist von sofort oder 1. März anderer Unternehmung wegen zu verpachten. Zur Uebernahme ca. 2000 Mk. nöthig. Näheres daselbst bei Bluhm. (3414)

Ein **Grundstück** m. Materialwaaren- u. Biergeschäft, dicht an Bahn u. Chaussee, zu verk. Preis 7500 Mk., Anz. 2500 Mk. Näheres zu erfr. unter **A. F.** postlagernd Groß Neudorf. (3411)

Meine Gastwirthschaft nebst flott. Material- u. Colonialwaaren-Geschäft, Kegelbahn, guter Restauration und zwei großen Familienhäusern, welche ca. 600 Mark Miethe bringen, bin ich Willens, anderer Unternehmungen halber, für den billigen aber festen Preis von 30000 Mark, bei 6—8000 Mk. Anzahlung, zu verkaufen. Anfragen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 3409 durch die Exped. des Geselligen in Graudenz befördert.

Eine Gastwirthschaft
die einzige im Dorfe, 2 Kilometer von der Bahn entfernt, ist mit 40 Morgen Land, Wiesen, Torfbruch, Ziegelei, im Ganzen oder getheilt, zu verkaufen.
S. Hirschbruch, Strasburg Wpr

Ein selten gut gehendes (3247)
Material- und Schankgeschäft, verb. m. Restauration u. Hotel
habe von sofort bei billiger Miethe sehr günstig abzugeben.
A. Ruibat, Landsberg Ostpr.

Eine seit 70 Jahren in Elbing bestehende (3376)
Uhrmacherei
mit guter Kundschaft wird wegen Todesfalles von sofort zu verpachten oder zu verkaufen gesucht. Off unter **A. H. 1.** befördert Rudolf Mosse, Elbing

Ein Grundstück
Neuenburg Westpr., Bahnhofstraße Nr. 1, 2, 3, mit Schmiede, seit vielen Jahr. betrieb., zu verkaufen. Flächeninh. beträgt incl. Hof u. Baustelle ca 5 pr. Morgen. Das Grundstück eignet sich der günstig. Lage wegen zu **jedem** Geschäft, besond. z. Holzgeschäft u. z. Gärtnerei. Meld. an Johanna Kunz. (3366)

Umständehalber ist mein in Kl. Nebrau, Marienwerderer Niederung beleg., 367 Morgen großes
Grundstück
von ganz vorzügl. Boden, alles Boden I. Klasse mit kompletten Inventar vo sofort zu verkaufen. Preis 125000 M. Gefl. Anfragen zu richten an S. Krause, Kl. Nebrau p. Sedlinen.

Ziegelei-Verpachtung.
Meine im vollen Betriebe befindliche Ziegelei (Umsatz über 200 Mille) beabsichtige ich mit oder ohne Land zu verpachten. Krause, Scheipnitz (333) bei Riesenburg.

Nachweislich gute Brodstelle!
Anderer Unternehmungen halber beabsichtige meine
Wind- und Wassermühle
mit 4 Gängen zu verkaufen. Komplett zur Geschäfts- u. Kundenmüllerei eingerichtet. Wasserbetrieb zum Dreschen, Holz- und Häckselschneiden. Gute Gebäude. Beständige, genügende Wasserkraft. Die Mühle liegt an der Chaussee, 2 Kilometer von einer Kreis- u. Garnisonstadt Westpr., Gymnasium. 3 Kilometer vom Bahnhof. ca. 60 Morg. Land incl. 8—9 Morg. gute zweischn. Wiesen. Fester Preis 36000 Mk., Anzahl. nach Uebereinkunft. Meldg. werd. briefl. m. Aufschrift Nr. 3294 durch die Expedit. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Meine in einem großen Kirchdorfe mit guter Mahlgegend belegene
Bockwindmühle mit drei Gängen
dazu gehörigem Wohnhaus, Scheune, Land u. Torfbruch, will ich krankheitshalber sofort verkaufen od. verpachten. Thimm, Jonkendorf b. Allenstein.

Mein Grundstück
450 Morg. groß, incl. 80 Morg. Wiesen, mit vollständigem Inventar, ausreichenden neuen massiven Gebäuden u. vorzüglicher Jagd, bin ich willens, krankheitsh. z. verkaufen. (Anz. 20—30000 Mk.) Formazin, Gutsbes., Lindebuden bei Gr. Wöllwitz. (3167

5 Baustellen
sind von dem Grundstück des früheren Besitzers Rumanowski, am Markt gelegen, mit kleiner Anzahlung zu verkaufen. Meld. bei Joh. Ohnesorge, Czersk. (3399)

Suche f. mich **Landwirthschaft**, 100—200 Morg. arrondirt guten Boden. Berlin, Lessingstr. 38. Rothstein

Suche von gleich oder 1. Febr. 94
eine Gastwirthschaft
zu pachten. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 3367 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Suche zum April 94 eine (3309)
Gastwirthschaft
zu pachten. Off. u. **H. H.** Cöslin Pomm., Kopfbergstr. 18.

Ein kl. **Hotel** oder gutes **Restaurant** wird von sofort oder später zu pachten gesucht. Meldungen werden brieflich m. d. Aufschr. Nr. 3314 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Ich suche eine flottgehende
Restauration
oder einen kleinen Gasthof mit Einfahrt in einer Kreisstadt oder einem großen Kirchdorfe zu pachten. Meldg. briefl. unt. Nr. 3253 an d. Exp. d. Gesell.

Ein jung. unverh. **Sattlermeister** u. **Tapezierer** sucht sofort od. baldigst eine gutgehende **Sattlerei** zu kaufen oder zu pachten od. solche zur Führung zu übernehmen. Gefl. Off. mit Aufschr. Nr. 3249 durch die Exped des „Geselligen" erbeten.

Wer verpachtet oder verkauft
ein gutes Häuschen
mit Garten, eventl. etwas Land, nahe einer Stadt oder unweit eines Bahnhofes oder Chaussee. Offerten an Sekretär a. D. Schramm, Pfarrhaus Kielbasin per Schwirsen. (3335)

Compagnon-Gesuch.
Ein Kaufmann, Besitzer eines in frequenter Lage Danzigs flott gehenden Cigarrengeschäfts, sucht z. Vergrößerung des Geschäft per bald einen thätigen, möglichst unverheiratheten Herrn als Theilhaber mit einer baaren Einlage von 4—6000 Mk. Branchekenntniß nicht erforderlich. Gefl. Offerten werden unter **G. W. 100** postlag. Danzig erbeten.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 3.

Graudenz, Freitag] [5. Januar 1894.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

2. Forts.] Roman von Gregor Samarow. [Nachdr. verb

Der Baron zündete eine Pfeife mit silberbeschlagenem Meerschaumkopf an, trat auf den Balkon seines Wohnzimmers hinaus und blickte über die Gegend hin, die sich vor ihm ausbreitete. Unten am Fuß des Berges lag sein eigener Wirthschaftshof von nicht bedeutender Ausdehnung und bis zum Fluß hin dehnten sich seine Felder aus, auf denen einige Gespanne die Winteraussaat besorgten.

Er seufzte und sein Blick trübte sich. „Wie ist das alles anders geworden", sagte er, „wie klein ist der Betrieb hier und dort drüben sind hunderte von Menschen thätig und dazu die gewaltigen Maschinenkräfte, um dem Reichthum immer neuen Gewinn hinzuzufügen. Das Alles hier herum gehörte meinen Vorfahren vor hundert Jahren noch und als Herren konnten sie herabsehen auf ihre Unterthanen, wenn sie hierher kamen von der großen Herrschaft dort rückwärts hinter den Waldbergen, die seit zwei Generationen schon verloren ist. Doch sind sie Alle eigentlich keine Verschwender gewesen, so viel ich weiß, sie haben nur sorglos als große Herren gelebt und nicht zu rechnen verstanden — kaum ist das ein Vorwurf für sie; waren sie doch dazu erzogen, das Streben im Dienst ihres Fürsten und ihres Vaterlandes über das Ringen nach dem Gewinn zu stellen und waren sie doch in einer Zeit aufgewachsen, deren Gesetze und Rechte sie schützten vor der Ausbeutung durch das wuchernde Kapital. Jene großen Herrschaften sind freilich noch in fürstliche Hände übergegangen, was mich einigermaßen tröstet, aber hier macht sich die moderne Wirthschaft geltend; es schneidet mir in's Herz, wenn ich die rauchenden Schornsteine da unten sehe und hier zurückgedrängt bin auf diesen Rest der Besitzung meines Hauses, der freilich doppelten Werth für mich hat, weil hier der Stammsitz der alten Holberge vor fast tausend Jahren gestanden haben soll. Und werde ich diesen Ueberrest halten können? Habe ich nicht schon die Hülfe des Kapitals in Anspruch nehmen müssen? — Ist es nicht fast nur ein Scheinbesitz, den ich hier mit Mühe festhalte? Vielleicht muß ich das ganze Leben, das mir nach menschlicher Berechnung noch bleibt, aufwenden, um diesen Besitz wieder frei zu machen und meinen Kindern zu erhalten, und dann sind sie in der heutigen Welt auch noch fast arm, während jene Leute dort unten Millionen zu Millionen fügen, weil sie kein anderes Ziel kennen, als Geld zu machen und vor keinem Mittel zurückzuschrecken."

Ein schriller Pfiff tönte herüber von den Dampfmaschinen der Fabrik.

Er wendete sich schnell ab, kehrte in sein Zimmer zurück und ging mit großen Schritten auf und nieder.

„Wird die neue Zeit siegen", sprach er finster vor sich hin, „soll Alles vergebens gewesen sein, was so viele Geschlechter aufgebaut haben im Glauben an eine heilige Weltordnung? Nun, wenn es so wäre", sagte er, fast vorwurfsvoll die Augen aufschlagend, „mag es sein, ich kann es nicht ändern, ich wenigstens werde bis zu meinem letzten Athemzuge meine Schuldigkeit nach meiner Weise und nach meinen Kräften thun. — Mag die Welt dem Golde nachjagen und die Ehre, den Glauben und die Treue zu einem Schattenbilde herabsinken lassen, — ich will dem Grundsatz des alten Adels treu bleiben: „Et si omnes ego non." (Und wenn alle das thun, ich thue es nicht.)

Er setzte sich an seinen Schreibtisch nieder, schlug eine Mappe auf und begann seufzend verschiedene Rechnungsaufstellungen zu lesen.

Etwa eine halbe Stunde mochte er mit dieser ihm augenscheinlich wenig zusagenden Arbeit beschäftigt gewesen sein, als die Thür schnell aufgerissen wurde und ein Dragoneroffizier von etwa fünfundzwanzig Jahren, hoch und schlank gewachsen, dem alten Herrn ähnlich in den vornehmen und ausdrucksvollen Zügen seines Gesichts mit dem kleinen Bärtchen auf der Lippe, aber noch in der vollen Frische der sorgenlosen Jugend, deren Lebenslust aus den hellen Augen hervorblitzte, eintrat.

Er eilte zu dem Baron, der sich erhob, hin, drückte ehrfurchtsvoll und zärtlich dessen Hand an seine Lippen und rief: „Da bin ich, Papa, ich habe mich heute schon frei gemacht, weil ich glaubte, es würde Dir angenehm sein und ich möchte gern, daß Alles morgen ganz nach Wunsch geht. Der Kommandeur hat mir versprochen zu kommen und da müssen wir doch mit unserer ersten Jagd diesen Herbst Ehre einlegen."

„Das ist Recht", sagte der alte Baron, seinen Sohn freundlich auf die Schulter klopfend und mit stolzer Freude in dessen jugendfrisches Gesicht blickend.

„Und der Vetter ist auch gekommen", fuhr der Lieutenant fort, indem er etwas zur Seite trat, „ich fand ihn im Koupee, als ich einstieg."

Ein Herr von schlankem Wuchs, in einem grauen Reiseanzug von tadelloser Eleganz, der hinter dem Lieutenant in das Zimmer getreten war, näherte sich dem Baron, der ihm schnell entgegen ging und ihm mit herzlichem Gruß die Hand reichte.

Der Kammerherr von Holberg, der letzte Sproß einer anderen Linie der Familie, war ein schöner Mann, Anfangs der dreißiger Jahre; sein regelmäßiges Gesicht, von vornehmem Schnitt, war geistig belebt und ausdrucksvoll, aber man hatte bei dem Anblick desselben das Gefühl, daß jeder Ausdruck, den er seiner Miene gab, von seinem Willen abhängig sei und daß er sich niemals von einer augenblicklichen Empfindung hinreißen ließ. In dem Blick seiner Augen schien immer noch ein gewisser Hinterhalt zu liegen, den zu ergründen sehr schwer sein mochte. Sein volles braunes Haar und sein langer Schnurrbart waren so sorgfältig gepflegt, daß man hätte glauben können, jedem Haar sei genau seine Lage angewiesen und sein Anzug, von jeder übermodischen Art frei, war so frisch und regelrecht, als ob er eben aus seinem Ankleidezimmer käme und doch war seine Bewegung dabei frei, natürlich und ungezwungen.

„Es freut mich herzlich, Vetter Heinrich", sagte der Baron, die Hand des Kammerherrn schüttelnd, „daß auch Sie heute schon kommen, ich fange an etwas steif zu werden und da freut es mich, wenn ich Unterstützung habe, um die Honneurs zu machen."

„Was die Honneurs im Salon und bei der Tafel betrifft, mein hochverehrter Vetter", erwiderte der Kammerherr lachend, „so stehe ich Ihnen zur Verfügung, draußen im Revier freilich werden Sie sich auf Meinhard verlassen müssen, denn vom edlen Waidwerk, wie Sie wissen, verstehe ich nur gerade so viel, um meinen Platz auszufüllen und einen Schützen zu markiren."

„Schlimm genug", sagte der Baron halb scherzend, halb mit ernsthaftem Vorwurf, „je mehr unsere Zeit zum leeren Materialismus drängt, um so mehr sollte man die alte ritterliche Kurzweil hochhalten und pflegen, aber Ihr Herren am Hofe habt ja freilich Anderes zu thun."

„Und die Kousine Marianne", fragte der Kammerherr, „ist sie schon sichtbar, — kann ich ihr mein Kompliment machen?"

„Welche Frage", erwiderte der Baron lächelnd, „Sie haben am Hof das Verständniß für das Leben unter den Landjunkern verloren. Wir haben schon einen starken Morgenritt gemacht und dabei keinen geringen Schreck gehabt, Marianne wäre beinahe zu schwerem Fall gekommen."

„Mein Gott!" rief der Lieutenant erschrocken, „sie ist doch sonst so sicher im Sattel, sie hat doch keinen Schaden gehabt?"

„Es ist Alles glücklich abgelaufen, ihr Pferd scheute vor den Mühlrädern des amerikanischen Wagens meines Herrn Nachbarn Geldermann."

„Wir sind ihm begegnet", sagte der Kammerherr mit hochmüthig spöttischem Lächeln, „ein Musterexemplar seiner Race, Alles modern an ihm. Mit Ihrer Erlaubniß, verehrter Vetter, will ich sogleich der Kousine mein Kompliment machen und mich überzeugen, daß der Unfall keine bösen Folgen gehabt hat."

„Sie werden sie drüben in ihrem Zimmer finden und sie wird gewiß erfreut sein, Sie begrüßen zu können."

„Wie sieht's in der Garnison aus, Meinhard", fragte der Baron seinen Sohn, als der Kammerherr hinausging, „Du wirst ja Marianne nachher sehen und wir finden vielleicht nicht wieder Zeit, ein ruhigeres Wort mit einander zu sprechen."

Er bot dem Lieutenant eine Cigarre an. Dieser begann allerlei vom Dienst, von seinen Kameraden, von seinen Pferden und von dem Verkehr in der Umgegend, der etwa drei Meilen entfernten Garnisonstadt seines Regimentes zu erzählen.

Der alte Freiherr saß gesenkten Hauptes da und hörte schweigend zu, doch schien er mehr mit seinen Gedanken als mit den Mittheilungen seines Sohnes beschäftigt.

„Weißt Du wohl, Meinhard", sagte er, als der Lieutenant einen Augenblick schwieg, „daß es für Dich Zeit wird, an eine Heirath zu denken?"

Der junge Offizier war betroffen über diese überraschende Bemerkung, die mit seinen Erzählungen in keinem Zusammenhang stand, denn er hatte kaum von den Damen der Kreise, in denen er verkehrte, gesprochen.

Er schien verlegen und sagte flüchtig erröthend: „Wie kommst Du darauf, Papa, ich bin doch", fügte er mit einem etwas gezwungenen Lächeln hinzu, „noch nicht in dem Alter, um durchaus heirathen zu müssen."

„Wie ich darauf komme — nun, das ist doch einfach", erwiderte der alte Herr. „Du bist der Einzige unseres Stammes, unsere Linie steht auf zwei Augen und es ist traurig, daran zu denken, daß durch irgend ein Unglück, das Gott abwenden möge, das aber Jeden treffen kann, unser Haus, das seit fast einem Jahrtausend in Ehren bestand und geblüht hat, aussterben soll. — In solchen Verhältnissen muß der Stammhalter eines alten Namens früher daran denken, als ein anderer, seinen eigenen Herd zu gründen."

„Daran habe ich freilich noch nicht gedacht", erwiderte Meinhard, „doch —"

Er zögerte und es schien ein Gedanke ihn zu beschäftigen, für den er nach Worten suchte.

„Es ist nicht dieser Grund allein", fiel der Baron ein, „der mich zu meiner Bemerkung veranlaßt. Du weißt, daß unsere Vorfahren in den letzten hundert Jahren den bedeutendsten Theil ihres Besitzes verloren haben und daß mein Vater nur dieses alte nicht gar bedeutende Stammgut zu erhalten vermochte — auch dies wurde ihm nicht leicht, er mußte Verpflichtungen übernehmen, die mich in schwere Verlegenheit setzten, als sie auf mich übergingen."

„Das habe ich nicht gewußt, Papa —", sagte Meinhard erschrocken. (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

— Zehn altdeutsche Heroldstrompeten hat das Musikkorps des 20. Regiments in Wittenberg erhalten und am Neujahrstage zum ersten Male zu einer Fanfare, mit welcher der Militärgottesdienst in der Schloßkirche zu Wittenberg eingeleitet wurde, benutzt. Diese Herold- und Feldtrompeten sind genau so gearbeitet, wie die einfachen Kavallerie-Signaltrompeten, sind aber um die Hälfte länger als diese. Der jetzige Musikdirigent des Musikkorps, Körfgen, ein Schüler Koßlecks, des Vaters der modernen Fanfarenmusik, dirigirte im vorigen Jahre das Musikkorps des 114. Regiments in Metz, für das er gleichfalls die Feldtrompeten eingeführt hatte. Dies war die Veranlassung, daß er während des vorjährigen Manövers im Elsaß mit seinem Musikkorps vom Kaiser befohlen wurde, um vor demselben im Schlosse Urville zu konzertiren. Der Kaiser war von den Leistungen des Korps, im Besonderen von der Fanfarenmusik, so befriedigt, daß er dem Musikmeister Körfgen seinen Dank und seine Anerkennung aussprach und ihn außer der Reihe zum königlichen Musikdirigenten beförderte. Als Herrn Körfgen nun vor etwa acht Wochen des Musikkorps des 20. Regiments unterstellt wurde, bemühte er sich sofort und mit Erfolg, die Feldtrompeten auch bei diesem einzuführen.

— [Bloßlegung einer Grotte.] Bei einem der letzten Stürme an der Küste der Krim wurde durch die Fluthen ein Theil der Landzunge Altschan-Kai zerstört. Durch die Bodenveränderung wurde eine kolossale Grotte bloßgelegt, deren Vorhandensein man übrigens schon seit langer Zeit vermuthete. Die Grotte ist ca. 150 Fuß lang, am Eingang 4 Fuß und im Innern ca. 30 Fuß breit und hat eine Höhe von ca. 60 Fuß. Die Wölbung bilden Torfsteinformationen. Der Lichteffekt ist wundervoll. Der Grund der Grotte steht unter Wasser und der Zugang ist nur auf einem Boote möglich. Der Tropfstein der Grotte soll silber- und bleihaltig sein.

Briefkasten.

B. Graudenz. Aus den Rechtshandlungen Ihres Pächters dem Besitzer gegenüber, über dessen Wiesenstück Sie eine Wegegerechtigkeit zu haben glauben, werden Sie jenem gegenüber allerdings nicht verpflichtet. Auf der andern Seite scheint es uns aber kaum möglich, daß Sie beim Mangel jeden urkundlichen Nachweises Ihr vermeintliches Wegerecht auf Verjährungserwerb werden stützen können, da nach Ihrem eigenen Vortrag Beweismittel für die ununterbrochene freie Ausübung des Wegerechts während fünfzig Jahre nicht vorzuliegen scheinen. Wir rathen Ihnen daher, sich mit Ihrem Nachbarn gütlich und zwar notariell oder gerichtlich zu einigen und denselben auf Grund dieses Vergleiches zu veranlassen, das Ihrem Grundstücke gewährte Wegerecht im Grundbuch seines Grundstückes eintragen zu lassen.

A. 100 und A. L. Hat ein wirkliches Ehegelöbniß stattgefunden und tritt ein Theil von demselben ohne Grund zurück, so verliert er, falls der schriftliche Verlöbnißvertrag nicht noch andere Folgen für die widerrechtliche Aufhebung des Vertrages festsetzt, die dem andern Theile gemachten Geschenke, muß die von demselben erhaltenen zurückgeben und alle wegen des Ehegelöbnisses aufgewendeten Kosten ersetzen. Soll diese Entschädigung durch richterliche Entscheidung erfolgen, so ist die Klage in erster Linie auf Erfüllung durch Eingehung der Ehe zu richten, wenn solche Erfüllung noch möglich. Erst wenn der Beklagte eine solche Erfüllung weigert, tritt der Anspruch auf Entschädigung ein. Ein Zwang zum Eheschluß findet gesetzlich nicht statt. Ebensowenig kann der Zurücktretende gehindert werden, eine anderweite Ehe einzugehen. — Hat das Zusammenleben der Verlobten Folgen gehabt, so kann der Zurücktretende außer auf vorstehende Entschädigung noch dahin verklagt werden, anzuerkennen, der Vater des von dem andern Theile geborenen Kindes zu sein, an die verlassene Braut Tauf-, Entbindungs- und Sechswochenkosten, sowie, wenn ein wirklicher Brautstand im Sinne des § 3 des Ges. v. 24. April 1854 (G.-S. S. 193) zwischen beiden Theilen stattgefunden hat, eine nach den Bestimmungen der §§ 786—808 Th. II Tit. 1 A. L.-R. abzumessende Abfindung oder Verpflegung und für das Kind Alimente bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahr zu zahlen.

Strasburg. Wenn Sie Ihrem Instmann einen Freischein gegeben haben, so war Ihr Nachbar berechtigt, mit jenem einen Lohnkontrakt vom 1. April d. Js. ab zu schließen. Die Bedingungen, welche Sie dem Instmann bei Ertheilung des Freischeines gestellt haben, berührten ihn dabei in keiner Weise, selbst wenn er davon bei dem Vertragsabschluß Kenntniß gehabt hätte. Jene Bedingungen können nur Rechte zwischen Ihnen und dem Instmann schaffen, aus denen Sie allenfalls Entschädigungsansprüche gegen den Letzteren herleiten könnten, nicht aber auch unbetheiligten Dritten gegenüber. Auf der andern Seite hat Ihr Nachbar aus dem Miethsvertrage Rechte gegen den Instmann erworben und kann von demselben Erfüllung aus dem Vertrage, nämlich Zuziehung, verlangen.

Wetter-Aussichten

Nachdr. verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

5. Januar. Wärmer, wolkig mit Sonnenschein, windig.
6. Januar. Naßkalt, veränderlich, Nebel, frische Winde.
7. Januar. Feuchtkalt, wolkig, Nebel, strichweise Niederschlag.

Bromberg, 3. Januar. **Amtl. Handelskammer-Bericht.** Weizen 130—135 Mk. — Roggen 112—116 Mk., geringe Qualität 108—111 Mk. — Gerste nach Qualität nominell 122—132 Mk., Brau- 133—140 Mk. — Erbsen Futter- 135 bis 145 Mk., Kocherbsen 155—165 Mk. — Hafer 145—155 Mk. — Spiritus 70er 30,00 Mk.

Berliner Produktenmarkt vom 3. Januar.

Weizen loco 136—149 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, Januar 143 Mk. bez., Mai 149—148,75—149 Mk. bz.

Roggen loco 122—127 Mk. nach Qualität gefordert, Januar 126,25—125,25 Mk. bez., Mai 130,75—130,25—130,50 Mk. bez., Juni 131,40—131 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 112—180 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 142—182 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 143—161 Mk.

Erbsen, Kochwaare 164—195 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 139—153 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 45,7 Mk. bez.

Berlin, 3. Januar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 285 Rinder, 7358 Schweine (darunter 929 Galizier und 846 Bakonier), 987 Kälber und 751 Hammel. — Am Rindermarkt wurde magere Waare leicht zu Preisen des letzten Sonnabend abgesetzt und derselbe bis auf ca. 40 Stück besserer Qualität geräumt. — Der Schweinemarkt wickelte sich ruhig ab und wird in inländischer Waare fast ganz geräumt. I 54, ausgesuchte Posten darüber; II 52—53, III 48—51, pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Bakonier zögernd 48—49 Mk. per 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara per Stück; Galizier 45—47 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. I 60—68, ausgesuchte Waare darüber, II 50—59, III 40—49 Pfg. per Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelauftrieb wurde geräumt; man erzielte gut die Preise des letzten Marktes.

Stettin, 3. Januar. **Getreidemarkt.** Weizen loco geschäftslos, 133—140, per April-Mai 144,50, per Mai-Juni —,— Mk. Roggen loco still, 117—121, per April-Mai 127,00, per Mai-Juni —,— Mk. — Pommerscher Hafer loco 140 bis bis 150 Mk.

Stettin, 3. Januar. **Spiritusbericht.** Fest. Loco ohne Faß 50er —,—, do. 70er 30,70, per Januar 30,20, per April-Mai 32,30.

Magdeburg, 3. Januar. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% —,—, Kornzucker excl. 88% Rendement —,—, Nachprodukte excl. 75% Rendement 10,40. Stetig.

Posen, 3. Januar. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 48,30 do. loco ohne Faß (70er) 28,90. Fester.

Posen, 3. Januar 1894. (Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung.) Weizen 12,50—13,70, Roggen 11,40—11,80 Gerste 12,00—14,40, Hafer 13,80—15,00.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

1. Ziehung der 1. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

3. Januar 1894, vormittags.

110 277 439 61 505 671 80 744 75 1113 31 [100] 94 218 64 ...

[illegible]

1. Ziehung der 1. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) 3. Januar 1894, nachmittags.

157 244 382 459 529 653 [150] 91 724 831 33 78 1019 ...

[illegible]